
ecopol

wirtschafts- und
politikberatung

Monitoringbericht 2015

Entwicklung und Standortbestimmung im Vergleich
mit den Schweizer Kantonen

Fassung vom 27. November 2015

Im Auftrag der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden



Appenzell Ausserrhoden

Dank

Bei der Erstellung des diesjährigen Monitoringberichts haben uns zahlreiche Personen aus der Verwaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden unterstützt: Herr Roger Nobs, Ratschreiber; Bruno Mayer, Finanzamt; Herr Martin Frei, Finanzamt; Herr Reto Müller, Steuerverwaltung; Herr Roland Vollenweider, Steuerverwaltung; Herr Peter Bleisch, Departement Bildung; Herr Daniel Kobler, Handelsregisteramt; Herr Andres Scholl, Planungsamt sowie Frau Nicola Gubser, ERR Raumplaner. Herzlichen Dank!

Auftraggeber: Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Redaktion und Inhalt: ecopol ag
 Bionstrasse 5
 CH-9015 St.Gallen
 Peter Eisenhut und Maximilian Koch

Inhalt

Einleitung	6
Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?	7
Überblick Kernindikatoren	9
1 Bevölkerung	11
Wohnbevölkerung	12
Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»	12
Ergebnisse	12
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	14
Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»	14
Ergebnisse	14
Altersstruktur der Bevölkerung	16
Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»	16
Ergebnisse	16
Tertiäre Bildungsquote	18
Indikator «Tertiäre Bildungsquote»	18
Ergebnisse	18
Anstieg der Lernenden auf Primarstufe und ab 2017 auch auf Sekundarstufe I	19
Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	20
Indikator «Maturitätsquote»	20
Ergebnisse	20
Armut	22
Indikator «Armutindikator»	22
Ergebnisse	22
Lebenszufriedenheit	23
Indikator «Allgemeine Lebenszufriedenheit»	23
Ergebnisse	23
Gesundes Ausserrhoden	23
2 Wirtschaft	24
Bruttoinlandprodukt, Einkommen und Vermögen	25
Indikatoren «Bruttoinlandprodukt», «Einkommen» und «Vermögen»	25
Ergebnisse	25
Ressourcenpotenzial	28
Indikator «Ressourcenindex»	28
Ergebnisse	28

Unternehmensgründungen	29
Indikator «Unternehmensgründungen»	29
Ergebnisse	29
Güterexporte	30
Indikator «Güterexporte»	30
Ergebnisse	30
Tourismus	32
Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»	32
Ergebnisse	32
Patientenwanderungen	33
Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»	33
Ergebnisse	33
Arbeitsplätze	35
Indikator «Beschäftigung»	35
Ergebnisse	35
Arbeitslosigkeit	37
Indikator «Arbeitslosenquote»	37
Ergebnisse	37
Bautätigkeit	38
Indikatoren	38
Ergebnisse	38
Die Entwicklung der Immobilienpreise	42
Ergebnisse	42
3 Lebensraum	44
Wertvolle Naturräume	45
Indikator «Wertvolle Naturräume»	45
Ergebnisse	45
Luftqualität	46
Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»	46
Ergebnisse	46
Die Entwicklung der Bauzonenreserven und der Bauzonen	47
4 Öffentliche Haushalte	49
Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden	50
Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»	50
Ergebnisse Kanton	50
Ergebnisse Gemeinden	52

Ergebnisse Kantone inklusive Gemeinden	53
Staatsverschuldung	54
Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»	54
Ergebnisse	54
Steuerbelastung für natürliche Personen	56
Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»	56
Ergebnisse	56
Steuerbelastung für juristische Personen	58
Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»	58
Ergebnisse	58

Einleitung

Die Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat 2008 beschlossen, die Entwicklung des Kantons einer laufenden Beobachtung zu unterziehen. Dazu wurde ein Monitoringsystem entwickelt, das aus einem Set von gut 30 Kernindikatoren in vier Beobachtungsdimensionen besteht.

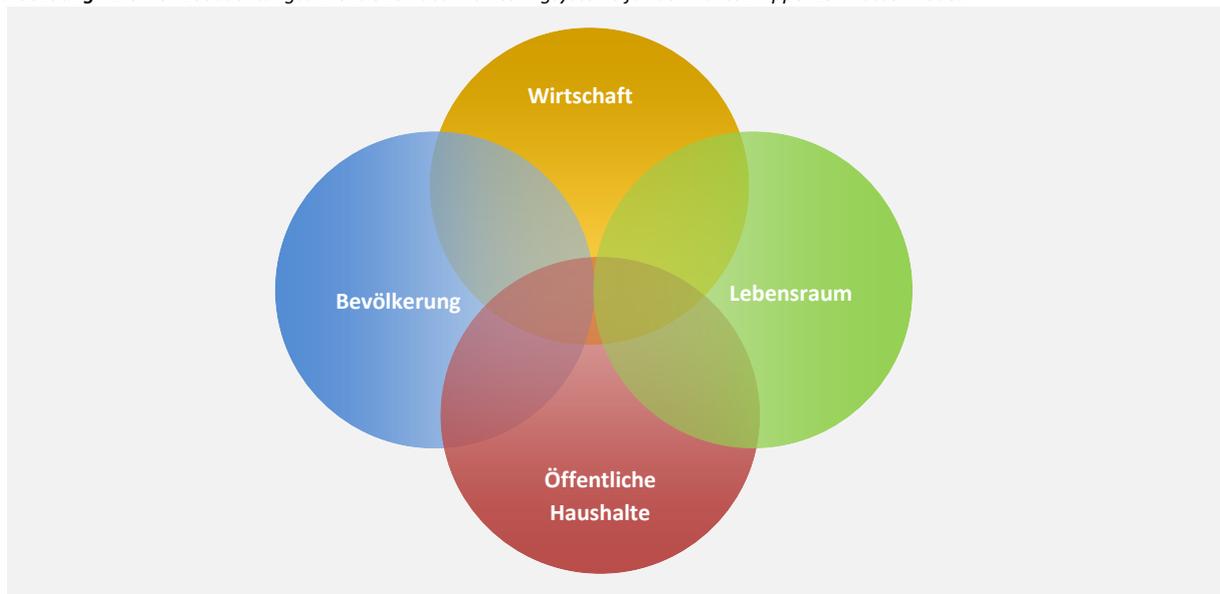
Das Vier-Dimensionen-Konzept (Wirtschaft, Bevölkerung, Lebensraum, öffentliche Haushalte) erlaubt eine langfristig angelegte Überwachung der Entwicklung Appenzell Ausserrhodens und stellt sicher, dass alle wichtigen Themenbereiche ausgewogen beachtet werden.

Die Festlegung von Beobachtungsdimensionen und Kernindikatoren orientiert sich an bestehenden Konzepten zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung von Kantonen und Gemeinden (z.B. Stadt Zürich, Kanton St.Gallen, Empfehlungen des Cercle Indicateurs).

Das Monitoringsystem für den Kanton Appenzell Ausserrhoden kennzeichnet sich durch drei Besonderheiten:

1. Den kantonsspezifischen Prioritäten wird eine grosse Bedeutung beigemessen.
2. Wo nötig und sinnvoll, werden quantitative Kernindikatoren durch qualitative Messungen ergänzt.
3. Wo möglich und sinnvoll, wird pro Kernindikator nicht nur die Entwicklung von Ausserrhoden, sondern auch ein Vergleich mit den anderen Kantonen aufgezeigt.

Abbildung: Die vier Beobachtungsdimensionen des Monitoringsystems für den Kanton Appenzell Ausserrhoden



Mit Blick auf die Arbeit von Regierung und Parlament soll der Monitoringbericht drei Funktionen erfüllen:

- | | |
|---------------------------|--|
| Analyseinstrument: | Entwicklungen erkennen und dokumentieren. |
| Strategieinstrument: | Handlungsbedarf ermitteln und strategische Planung / Steuerung unterstützen. |
| Kommunikationsinstrument: | Informationen an verschiedene Zielgruppen vermitteln und Diskussionsgrundlagen schaffen. |

Der Monitoringbericht wird jährlich erneuert und dient damit Regierung, Parlament und Verwaltung von Appenzell Ausserrhoden als Führungsinstrument in der politischen Planung und Steuerung. Die Ableitung von konkreten politischen Massnahmen ist hingegen nicht Teil des Monitoringberichts.

Im Monitoringbericht 2014 und 2015 wurden die Indikatoren aus dem Projekt **«Bauen und Wohnen»**, welche bis 2013 in einem separaten Kapitel kommentiert wurden, in die Bereiche **«Wirtschaft»** und **«Lebensraum»** integriert. Die Projekte «Bauen und Wohnen» sowie «Arealentwicklung» werden in einem separaten Bericht innerhalb der Verwaltung des Kantons einer Erfolgskontrolle unterzogen.

Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?

Die Wirtschaft von Appenzell Ausserrhoden hat sich erfreulich entwickelt. So hat das BIP von 2008 bis 2015 etwa gleich stark zugenommen wie im Schweizerischen Durchschnitt. Auch die Einkommen, die Gewinne und das Vermögen haben sich positiv entwickelt. Dies kommt ebenso in einem neuen Höchststand des Ressourcenindex zum Ausdruck. In dieses Umfeld passt zudem die Zunahme der Beschäftigung im Jahr 2013, womit das Total der Beschäftigten das Vorkrisenniveau von 2008 übertrafen hat. Diese ermutigenden Entwicklungen erfuhren im laufenden Jahr 2015 einen Dämpfer, ausgelöst durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Nationalbank. Davon betroffen wurden vor allem die exportorientierte Industrie, der Tourismus und der Detailhandel.

Die Bevölkerung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat 2014 zum vierten Mal in Folge zugenommen. Dabei springt insbesondere die Trendwende in der Binnenwanderung ins Auge, sind doch in den Jahren 2013 und 2014 mehr Personen von anderen Kantonen zugewandert als in andere Kantone abgewandert. Appenzell Ausserrhoden ist es gelungen, die Wohnortattraktivität zu steigern. Trotz des Bevölkerungswachstums ist der Leerwohnungsbestand seit 2013 ansteigend; im Juni 2015 standen 2% der Wohnungen in Ausserrhoden leer. Die Staatsrechnung von Ausserrhoden weist auch 2015 – damit zum fünften Mal in Folge – rote Zahlen aus. Die Entlastungspakete und die wirtschaftliche Entwicklung sollen 2016 wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt führen.

Der Schutz und Erhalt des Lebensraumes ist in den letzten Jahren gelungen und gehört zweifelsfrei zu den Stärken des Kantons.

Bevölkerung: Die Wohnbevölkerung Ausserrhodens ist auch im Jahr 2014 um weitere 377 Personen gewachsen. Dies entspricht einer Zunahme von 0.7% im Vergleich zum Vorjahr. Gesamtschweizerisch betrug das Wachstum in derselben Zeitspanne 1.2%. In Ausserrhoden hat 2011 – nach etlichen Jahren der Stagnation – eine Wende in der Bevölkerungsentwicklung stattgefunden. Interessant sind dabei die Komponenten der Bevölkerungsentwicklung. Von 2010 bis 2012 ist die Abwanderung in andere Kantone gesunken und in den Jahren 2013 und 2014 drehte sich der Saldo, sind doch in diesen beiden Jahren rund 90 Personen mehr aus anderen Kantonen zugewandert als in andere Kantone abgewandert. Insbesondere Personen aus der Altersklassen der 30 bis 60jährigen wandern vermehrt in den Kanton Appenzell Ausserrhoden ein. Zusammen mit der internationalen Zuwanderung konnte der Wegzug der 20 bis 29jährigen in etwa halbiert werden. Gründe dafür sind u.a. in der Steigerung und Verbesserung des Wohnungsangebotes der letzten Jahre zu finden. Bei der demografischen Betrachtung setzt sich der Trend der letzten Jahre zu immer tieferen Jugendquotienten und höheren Altersquotienten grundsätzlich fort. Dies führt denn auch zum entsprechenden Rückgang der Schülerzahlen auf der Volksschule. Allerdings zeichnet sich auch hier eine Trendwende ab. Die Lernenden nehmen gemäss diversen Szenarien ab 2019 wieder zu. Bei der Maturitätsquote liegt Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich weiterhin im hinteren Drittel. Das darf nicht als Wertung betrachtet werden – sind doch die Berufsausbildungen in der Deutschschweiz weit verbreiteter als in der lateinischen Schweiz.

Wirtschaft: Gemäss den Zahlen des BFS und unseren Schätzungen ist das BIP in Ausserrhoden in den letzten Jahren etwa dem Landesdurchschnitt entsprechend angestiegen. Die relativ gute Entwicklung der Ausserrhoder Volkswirtschaft widerspiegelt sich auch im Ressourcenindex, der infolge von überdurchschnittlichem Einkommens-, Gewinn- und Vermögenswachstum einen neuen Höchststand erreicht hat. Nach „guten“ Jahren dürfte es 2015 aufgrund der Aufhebung des Euro-Mindestkurses und der hohen Exportintensität der Wirtschaft von Ausserrhoden zu einer Stagnation des BIP kommen. Kennzeichnend dafür ist Rückgang der Exporte im bisherigen Verlauf des Jahres 2015, wobei die Exportunternehmen nicht nur die sinkenden Umsätze beklagen, sondern sich infolge von Preiszugeständnissen mit sinkenden Margen oder gar Verlusten konfrontiert sehen. Ganz ähnlich präsentiert sich das Bild im Tourismus: einer erfreulichen Zunahme der Logiernächte im 2014, folgt ein ernüchterndes 2015. Eine Wachstumsstütze bleibt das Gesundheitswesen. Die hospitalisierten Patienten steigen ebenso kontinuierlich an wie die Anzahl der Beschäftigten. Erfreulich ist der Anstieg der Beschäftigten im Jahr 2013 (aktueller Zahlen sind nicht verfügbar), zu welchem neben dem Gesundheitswesen v.a. die

Metallindustrie, der Grosshandel und die Beratungsdienstleistungen beigetragen haben. Das Total der Beschäftigten übertraf im 2013 das Niveau des Vorkrisenjahres 2008. Erfreulich ist sich auch die tiefe Arbeitslosigkeit, die sich trotz der Anspannungen im Aussenhandel auf relativ stabilem Niveau bewegt. Die gesamten Bauinvestitionen haben 2012 ihren Höhepunkt überschritten. Die Anzahl neu erstellter Wohnungen erreichte hingegen 2014 einen neuen Höchstwert, dürfte aber 2015 nachgelassen haben. Der Leerwohnungsbestand ist seit 2013 ansteigend, am 1. Juni 2015 standen rund 2% der Wohnungen leer und damit deutlich mehr als im Schweizer Durchschnitt und auch mehr als in den Nachbarkantonen. Die Immobilienpreise zeigen sich bisher unbeeinträchtigt von den Leerwohnungsziffern, sind sie doch auch im ersten Halbjahr 2015 weiter angestiegen.

Lebensraum: Der Schutz und Erhalt des Lebensraums (schöne Landschaften, intakte Natur) ist in den letzten Jahren gelungen. Die Naturschutzzonen und der Anteil der Qualitäts- und Vernetzungsflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche haben sich seit 2008 erhöht. Abgenommen hat auch die Schadstoffbelastung der Luft seit Beginn der Messreihe im Jahr 2002. Die Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden haben zwischen 2004 und 2014 um +1.9% zugenommen. Die Baulandreserven sind in derselben Zeitspanne von 34% auf 12% der Gesamtfläche der Bauzonen gesunken. Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Kanton Appenzell Ausserrhoden über vergleichsweise kleine Bauzonenreserven verfügt. Die Gesamtfläche für Wohnzonen ist seit 2004 um 2.4% angestiegen. Jene für gemischte Zonen gar um 4.4%.

Öffentliche Finanzen: In den letzten Jahren hat sich die Staatsrechnung von Ausserrhoden deutlich verschlechtert. Zum vierten Mal in Folge weist der Kanton ein Defizit aus. Ebenso weist der Voranschlag 2015 rote Zahlen aus. Ergriffene Massnahmen mit dem Entlastungspaket 2015 sollen ab 2016 wieder für einen ausgeglichenen Haushalt sorgen. Betroffen sind einschneidende Massnahmen in der Verwaltung, Belastungen der Gemeinden und Steuererhöhungen bei den natürlichen und juristischen Personen. Während sich im Jahr 2014 die Bruttoverschuldung beim Kanton weiter erhöhte, sank dieselbe bei den Gemeinden. 2014 lag Appenzell Ausserrhoden bei der Steuerbelastung für natürliche Personen nach wie vor im Mittelfeld der Kantone. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Bei juristischen Personen bleibt der Kanton weiterhin in einer Top-Position vertreten.

Überblick Kernindikatoren

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Bevölkerung	Wohnbevölkerung	2014 wuchs die Ausserrhoder Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 377 Personen auf 54'064 Einwohner/innen per Ende Jahr. Besonders erfreulich ist die Trendumkehr bei der Binnenwanderung, womit ein wichtiges Ziel der Regierung im Bereich Bevölkerung erreicht wurde. Die Pflege der Wohnortattraktivität ist zwar eine permanente Aufgabe der Politik, ein unmittelbarer Handlungsbedarf ist zurzeit nicht gegeben.	12
	Altersstruktur	Ausserrhoden ist mit einer rasch alternden Bevölkerung konfrontiert. Der Altersquotient lag 2014 bei 30.5%, der Jugendquotient bei 33.6%. Gemäss allen Szenarien des wird sich die Alterung der Bevölkerung in den nächsten Jahren akzentuieren.	16
	Tertiäre Bildungsquote	Die tertiäre Bildungsquote liegt 2014 in Appenzell Ausserrhoden bei 24%, gemessen an der ständigen Wohnbevölkerung über 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung. Dies ist nach wie vor rund 4% unter dem eidgenössischen Durchschnitt.	18
	Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	2014 betrug die Gesamtmaturitätsquote Ausserrhodens 30.5%, die gymnasiale Maturitätsquote 19.8% und die Berufsmaturitätsquote 10.7%.	20
	Armut	Seit 2008 nimmt der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden leicht zu und erreichte 2013 den Wert von 3.7%. Im Kantonsvergleich liegt der Armutsindikator in Ausserrhoden auf einem tiefen Stand.	22
	Lebenszufriedenheit	2013 sagten 74.1% der Ostschweizer Bevölkerung von sich, dass sie mit ihrem Leben sehr zufrieden sind. Zwischen 2008 und 2012 hat die Lebenszufriedenheit tendenziell zugenommen. Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind mit ihrem Leben im Allgemeinen deutlich zufriedener als der Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung.	23
Wirtschaft	Bruttoinlandprodukt, Einkommen	Gemäss den aktualisierten und revidierten Daten des BFS hat sich das BIP von 2008 bis 2015 etwa im Rahmen des Schweizerischen Durchschnitts und damit überraschend gut entwickelt. Das überdurchschnittliche Wachstum im 2013 wird vom BFS mit dem Beschäftigungsanstieg begründet.	25
	Ressourcenindex	Der Ressourcenindex erzielt für 2016 einen neuen Höchststand (85.6). Einkommen, Gewinne und Vermögen sind überdurchschnittlich.	28
	Unternehmensgründungen	Die Gründungsquote in Ausserrhoden lag sowohl im Jahr 2013 als auch in der Periode 2010 bis 2013 über dem Schweizerischen Durchschnitt. Im Jahr 2013 wurden in Ausserrhoden 98 Unternehmen gegründet oder angesiedelt, die insgesamt 143 Arbeitsplätze schufen.	29
	Güterexporte	Die Ausserrhoder Exporte lagen 2014 28% unter den Höchstständen von 2008, obwohl im 2014 ein Wachstum von 3.9% resultierte. Die ersten acht Monate des laufenden Jahres waren durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses und Rückgängen der Exporte gekennzeichnet.	30
	Logiernächte	Appenzell Ausserrhoden verzeichnete 127'259 Logiernächte im Jahr 2014, was einem Anstieg von 2.8% gegenüber dem Vorjahr entspricht. In den ersten acht Monaten des Jahres 2015 sanken die Logiernächte um 8%.	32
	Patientenimport- und Exportanteil im Gesundheitswesen	Kein anderer Kanton beherbergt einen höheren Anteil von ausserkantonalen Patienten (68%). Die Tendenz des Patientenimportanteils weist leicht nach oben.	33
	Arbeitsplätze	Die neue Beschäftigungsstatistik (STATENT) weist für das Jahr 2013 einen Beschäftigungsanstieg aus, der insbesondere der Metallindustrie, dem Grosshandel, den sonstigen Dienstleistungen und dem Gesundheitswesen zu verdanken ist. Im interkantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden zwar unter dem Durchschnitt, vermochte sich allerdings zu verbessern.	35
	Arbeitslosigkeit	Die Arbeitslosenquote blieb in den letzten Jahren stabil und im interkantonalen Vergleich auf tiefem Niveau.	37
	Bautätigkeit	Die gesamten Bauinvestitionen haben 2012, die Wohnbautätigkeit 2014 ihren Höhepunkt überschritten.	38
	Leerwohnungsziffer	Wie schon im Vorjahr stieg die Leerwohnungsziffer auch im 2015 an und lag am 1. Juni 2015 auf 1.96%. Ausserrhoden weist im interkantonalen Vergleich eine überdurchschnittlich hohe Leerwohnungsquote aus.	40
Immobilienpreise	Der Anstieg der Immobilienpreise hat sich im laufenden Jahr fortgesetzt und bewegt sich sowohl bei Einfamilienhäusern als auch bei Eigentumswohnungen nahe dem Schweizerischen Durchschnitt.	42	
Mietpreise	Die Mietpreise sind in Ausserrhoden sowohl in Relation zur Schweiz, zu den Nachbarkantonen als auch im Vergleich zu den Eigentumswohnungen und Einfamilienhäusern moderat angestiegen.	43	

	Kernindikatoren		Einschätzung des Trends	Seite
* Lebensraum	Wertvolle Naturräume		Die besonders schönen Landschaften und die wertvollen Naturflächen haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. 2013 wurden die Naturschutzzone auf 1683 ha vergrössert. Der Trend weist vor allem bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen nach oben.	45
	Luftqualität		Seit Beginn der Messreihe im Jahr 2002 konnte noch in keinem Jahr eine so geringe Schadstoffbelastung der Luft am Standort Heiden festgestellt werden wie 2012. Zwischenzeitlich wurde die Messstation in Heiden jedoch aufgegeben.	46
	Entwicklung Baulandreserven, Wohnzonen		Die Bauzonenreserven nahmen im 2014 leicht ab. Ende 2014 stehen in Ausserrhoden noch 175 ha Bauzonen (Vorjahr 178 ha) zur Verfügung. Die nicht überbauten Wohnzonen liegen 2014 rund 38% unter dem Stand von 2004.	47
Öffentliche Haushalte	Ausgaben und Einnahmen Kanton und Gemeinden		2014 resultierte in der Staatsrechnung Ausserrhodens im operativen Ergebnis ein Fehlbetrag von 18.0 Mio. CHF. Hauptgründe sind im Sozial- und Gesundheitswesen zu finden. Mit dem Defizit der Rechnung 2014 und einem Finanzierungsfehlbetrag in Höhe von 19.3 Mio. Franken sinkt der Selbstfinanzierungsgrad auf ein Rekordtief von minus 17.7%.	50
	Verschuldung Kanton und Gemeinden		2014 erhöhte sich die Bruttoverschuldung des Kantons auf 204 Mio. CHF. Bei den Gemeinden sank die Bruttoverschuldung indes stark.	54
	Steuerbelastung natürliche Personen		Bei der Steuerbelastung für natürliche Personen liegt Ausserrhoden im Mittelfeld aller Schweizer Kantone. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Ausserrhoden liegt wie schon im Vorjahr im interkantonalen Ranking auf Platz 14.	56
	Steuerbelastung juristische Personen		Mit einer effektiven Steuerbelastung von 10.3% für Unternehmen konnte Ausserrhoden seine Spitzenposition über die letzten Jahre erfolgreich halten. Steuererhöhungen wurden jedoch im Rahmen des Entlastungsprogrammes umgesetzt – notabene wie in anderen Kantonen auch.	58

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecpol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

*Lebensraum: Im Bereich Lebensraum können im vorliegenden Monitoringbericht zwei Kernindikatoren (Attraktivität Kulturangebot und Freizeit, Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur) nicht mehr aufgeführt werden. Diese Angaben stammen aus der Befragung bzw. dem Bericht „Umzugsmonitoring der Gemeinden“. Appenzell Ausserrhoden beteiligt sich nicht mehr an dieser Befragung.

1 Bevölkerung

Wohnbevölkerung

Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt. Dazu gehören die schweizerischen und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung, die zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Aspekt regionaler Entwicklung. Sie erlaubt zudem Rückschlüsse auf die Attraktivität eines Kantons als Wohnort.

Ergebnisse

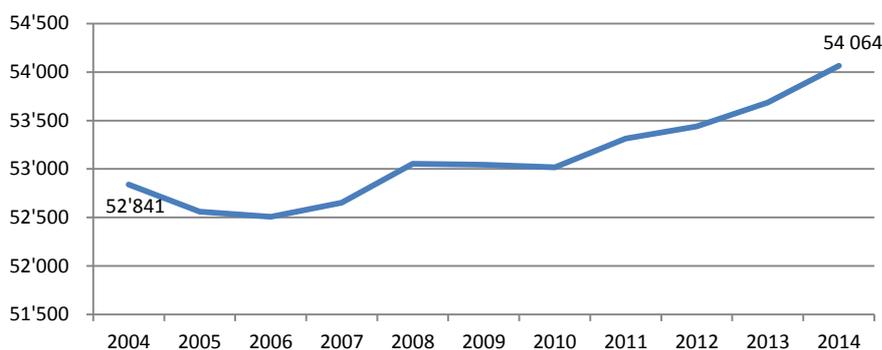


Abbildung 1: Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: BFS

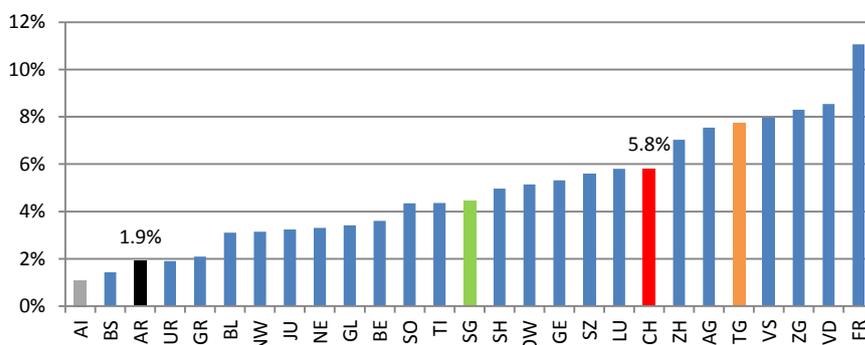


Abbildung 2: Prozentuale Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende, 2009 bis 2014

Quelle: BFS

2014 wuchs die Ausserrhoder Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um weitere 377 Personen auf 54'064 Einwohner/innen per Ende Jahr. Dies entspricht einem Bevölkerungswachstum von 0.7% gegenüber dem Vorjahr. Gesamtschweizerisch war das Bevölkerungswachstum jedoch grösser (1.2%). In den letzten 10 Jahren hat die Ausserrhoder Bevölkerung um 2.3% zugenommen (Schweiz + 11.1%).

Der interkantonale Vergleich zeigt, dass die Bevölkerungsdynamik in Ausserrhoden während den letzten fünf Jahren deutlich geringer war als im Schweizer Durchschnitt. Zwischen 2009 und 2014 wies Ausserrhoden eine der tiefsten Bevölkerungswachstumsraten aller Kantone aus. Am stärksten gewachsen ist die Bevölkerung in den grossen Wirtschaftszentren des Landes und in Kantonen, die in Pendlerdistanz zu diesen Wirtschaftszentren liegen (z.B. Freiburg, Waadt, Wallis, Thurgau).

Gemäss Meldung der Ausserrhoder Gemeinden zählte Ausserrhoden am 31. Dezember 2014 428 Personen mehr, nämlich 54'302 Einwohner/innen. Die Differenz entsteht durch definitorische Abgrenzungen im Zusammenhang mit dem Zentralen Ausländerregister. Zählt man die Wochenaufenthalter zur Ausserrhoder Bevölkerung dazu, dann wohnten Ende 2014 sogar 55'294 Personen im Kanton.

Die positive Bevölkerungsentwicklung in Ausserrhodener Gemeinden verteilte sich in den letzten fünf Jahren auf alle drei Bezirke. Rückgänge waren in der 5-Jahres-Betrachtung nur in vier Gemeinden zu verzeichnen. 2014 wuchs die Bevölkerung relativ vor allem im Vorder- und Mittelland. 2014 verzeichneten fünfzehn von zwanzig Ausserrhodener Gemeinden eine Zunahme der Bevölkerung.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhodener Gemeinden in %, 2010 bis 2014 Quelle: BFS

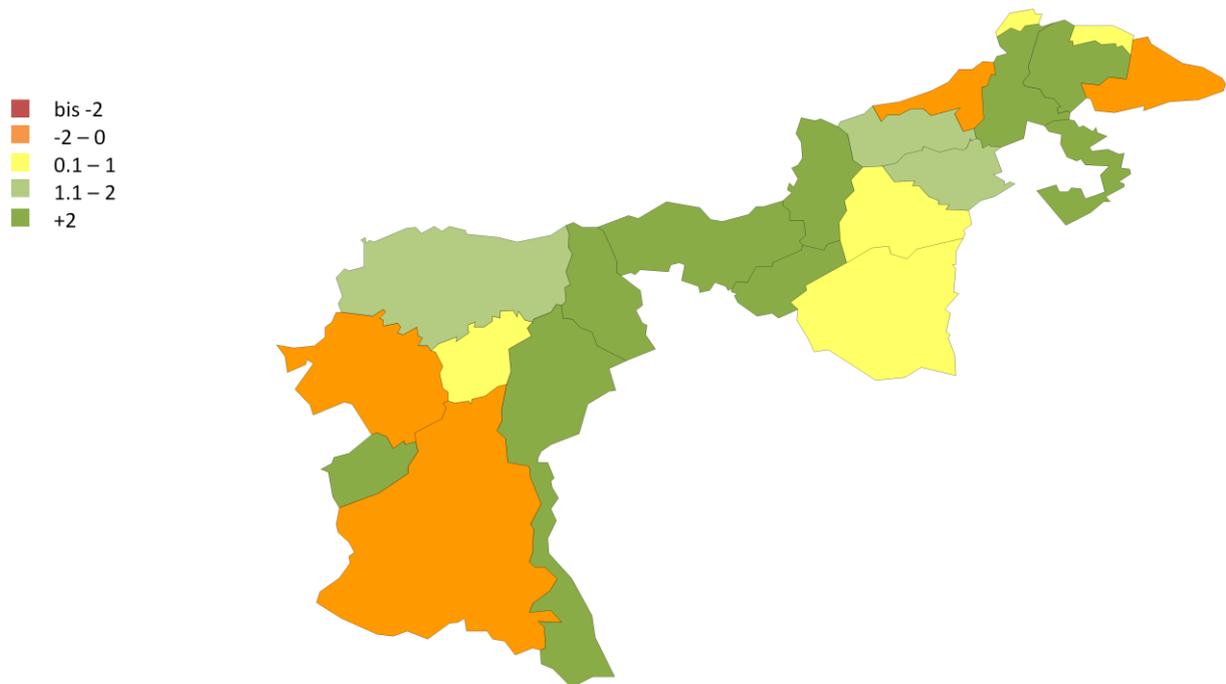
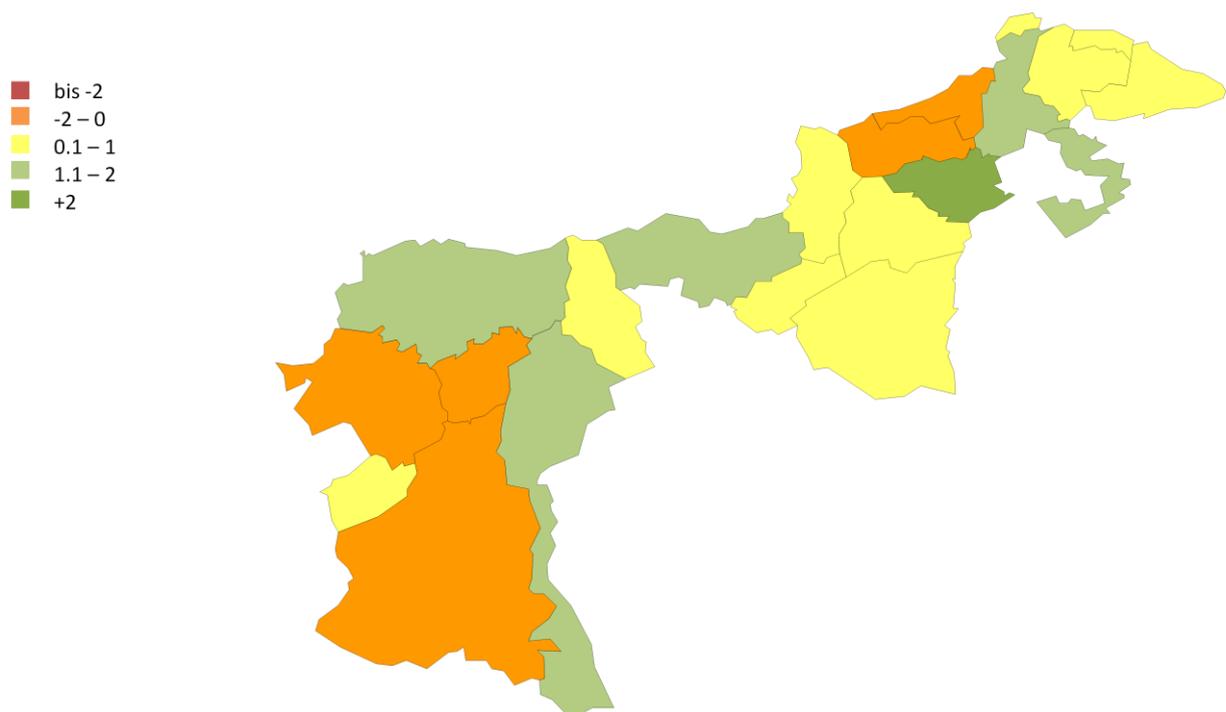


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhodener Gemeinden in %, 2013 bis 2014 Quelle: BFS



Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»

Der Wanderungssaldo berechnet sich aus der Differenz zwischen den zu- und wegziehenden Personen einer Region. Dabei lässt sich zwischen einem nationalen und internationalen Wanderungssaldo differenzieren. Zusammen mit dem Geburtenüberschuss, der sich aus der Differenz zwischen den Geburten und den Todesfällen berechnet, lässt sich die gesamte Bevölkerungsentwicklung ermitteln.

Der Wanderungssaldo ist ein Indikator für die Attraktivität eines Kantons als Wohnort. Die Differenzierung nach nationalem und internationalem Wanderungssaldo erlaubt Rückschlüsse darauf, für welche Zielgruppen der Kanton Appenzell Ausserrhoden besonders attraktiv / unattraktiv ist.

Ergebnisse

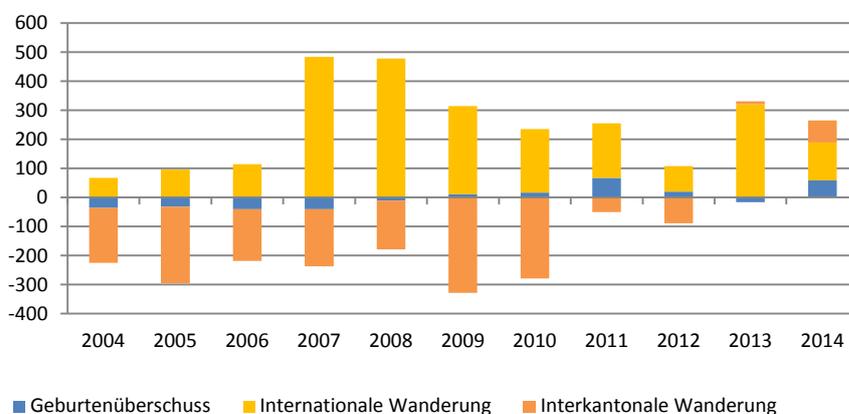


Abbildung 5: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: BFS

Für die Analyse der Bevölkerungsentwicklung sind drei Komponenten zu beachten: Geburtenüberschuss, nationaler und internationaler Wanderungssaldo. Seit 2009 kann – mit einem Ausreisser 2013 – ein positiver Geburtenüberschuss verzeichnet werden. 2014 wurden in Ausserrhoden 537 Lebendgeburten registriert, was einer grösseren Zahl als in den drei Vorjahren entspricht. Dem standen 478 Todesfälle gegenüber, was zu einem absoluten Geburtenüberschuss von 59 führte.

Für die Bevölkerungsentwicklung sind die Wanderungsbewegungen jedoch wichtiger als die Geburtenüberschüsse. Diesbezüglich kann zwischen der internationalen Wanderung und der Binnenwanderung unterschieden werden. Zum zweiten Mal seit 2013 ist die Binnenwanderung zwischen Ausserrhoden und dem Rest der Schweiz positiv. Dabei zeichnet sich eine erfreuliche Trendwende ab. 2011 und 2012 ist der negative Binnenwanderungssaldo im Vergleich zu den Vorjahren stark zurückgegangen; 2013 sowie 2014 sind mehr Personen aus der übrigen Schweiz nach Ausserrhoden zugezogen als von Appenzell Ausserrhoden in andere Kantone weggezogen sind.

Im Gegensatz zum Binnenwanderungssaldo ist die Zuwanderung aus dem Ausland seit 10 Jahren durchgehend positiv. Besonders gross war die Zuwanderung während den konjunkturell guten Jahren 2007 und 2008 (in Verbindung mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit mit EU/EFTA-Staaten). Seither hat sich die Zuwanderung aus dem Ausland deutlich abgeschwächt. Im Jahr 2014 betrug die internationale Zuwanderung netto 130 Personen.

Beobachtet man die Binnenwanderung für Appenzell Ausserrhoden, aufgeschlüsselt nach Altersgruppen über die letzten Jahre, so erkennt man, dass die grösste Abwanderungsquote bei den 20-29jährigen liegt. Dies dürfte vor allem damit zusammenhängen, dass in dieser Zeit Weiterbildungen und die Aufnahme der ersten Erwerbstätigkeit zu liegen kommen.

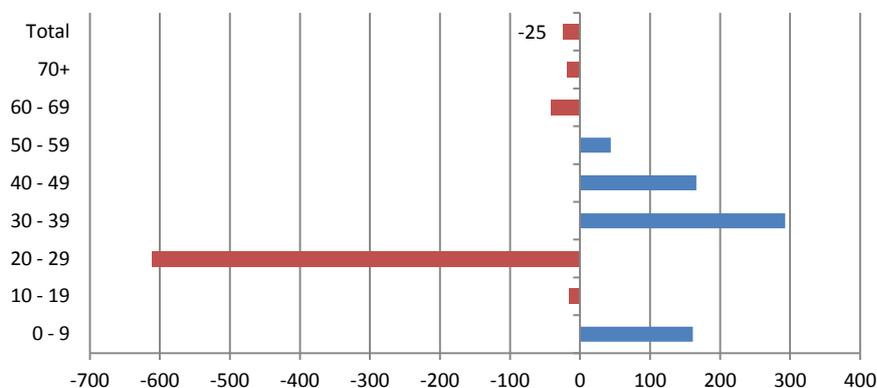


Abbildung 6: Binnenwanderung 2011-2014 nach Altersgruppen.

Quelle: BFS

Spannenderweise wandern die Altersgruppen der 30 bis 60jährigen jedoch netto wieder zu – im Gegensatz etwa zum Nachbarkanton St.Gallen. Das ist für Appenzell Ausserrhoden neu und dürfte mit dem Bauboom der letzten Jahre im Wohnungsbereich zu begründen sein. Damit hat das Regierungsprogramm 2012-2015 mit den beiden Schwerpunkten Bauen & Wohnen und Arealentwicklung – und mitunter die Diskussionen um Art. 56 des kantonalen Baugesetzes – einen nicht unwesentlichen Beitrag zu dieser Entwicklung beigetragen. Bezieht man den internationalen Wanderungssaldo zudem mit ein, wird die Binnenabwanderung der 20 bis 29jährigen durch eine internationale Zuwanderung in dieser Altersgruppe etwa halbiert.

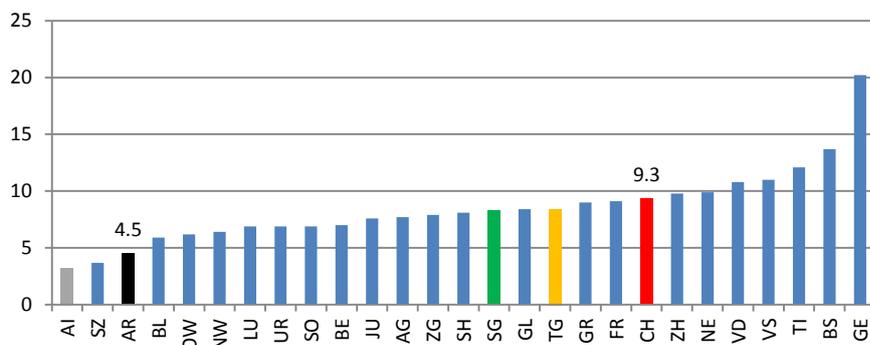


Abbildung 7: Internationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2014

Quelle: BFS

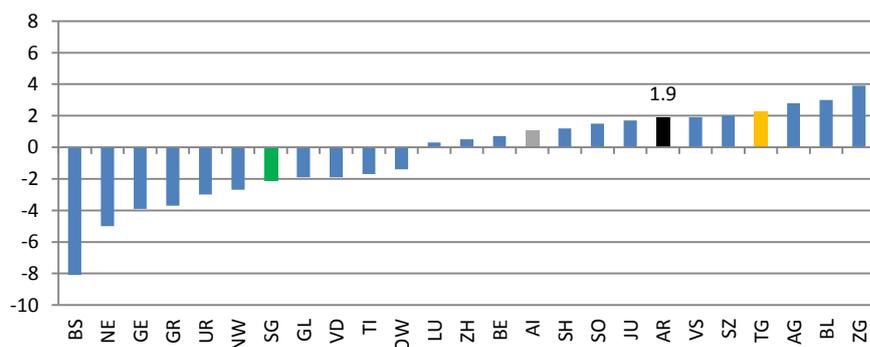


Abbildung 8: Nationaler Wanderungssaldo (Binnenwanderung) je 1'000 Einwohner, 2014

Quelle: BFS

Altersstruktur der Bevölkerung

Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der über 64-jährigen Personen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Er erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl junger Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Der Jugendquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, die die erwerbsaktive Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation zu tragen hat. Zudem bildet er die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Erwerbspersonen.

Ergebnisse

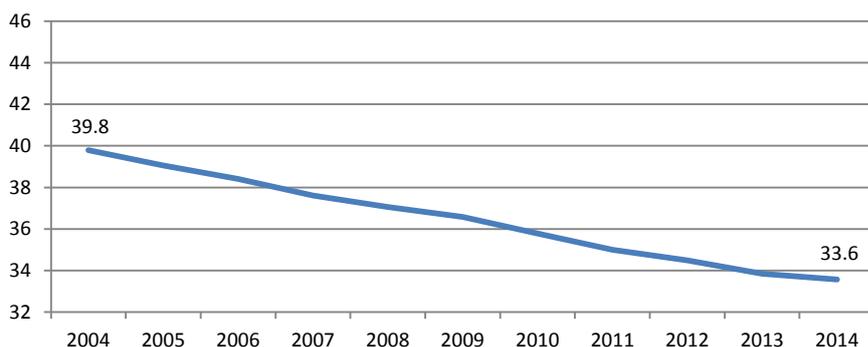


Abbildung 9: Jugendquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: BFS

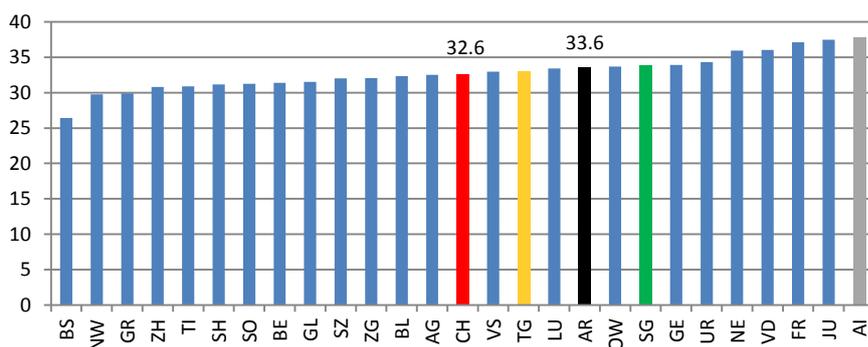


Abbildung 10: Interkantonaler Vergleich der Jugendquotienten, 2014

Quelle: BFS

Bei den Altersmasszahlen der Ausserrhoder Bevölkerung haben sich 2014 die Entwicklungen der letzten Jahre fortgesetzt, wie das auch zu erwarten war. Der Jugendquotient ist weiter gesunken, der Altersquotient erneut angestiegen.

Zwischen 2004 und 2014 weist Ausserrhoden einen mehr als doppelt so starken Rückgang des Jugendquotienten auf wie die gesamte Schweiz. Der Jugendquotient betrug im Jahr 2004 noch 39.8% und ist bis 2014 stetig auf 33.6% gesunken. Auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen damit weniger als 34 Kinder und Jugendliche.

Gemessen an der Bevölkerung im Erwerbsalter leben in Ausserrhoden zwar immer noch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, der Jugendquotient hat sich aber dem Landesdurchschnitt angenähert und liegt tiefer als im Nachbarkanton St.Gallen.

In den letzten Jahren hat in Appenzell Ausserrhoden die Zahl der über 64-jährigen Einwohner/innen stetig zugenommen. Auch das ist eine Entwicklung, die in der ganzen Schweiz zu beobachten ist. Allerdings liegt der Ausserrhoder Altersquotient mit 30.5% über dem Schweizer Mittel (28.7%). Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen in Ausserrhoden über 30 Rentnerinnen oder Rentner. Ende 2014 lebten in Ausserrhoden 10'056 Rentnerinnen und Rentner, 2'890 davon im Alter von 80 Jahren und mehr.

Gemäss Bevölkerungsszenarien des Bundesamts für Statistik wird die Ausserrhoder Bevölkerung in den kommenden Jahren überdurchschnittlich stark altern und um das Jahr 2025 herum einen Altersquotienten von 50% erreichen. Zwei Personen im erwerbsfähigen Alter stehen 2025 gemäss diesem Szenario ein Rentner bzw. eine Rentnerin entgegen.

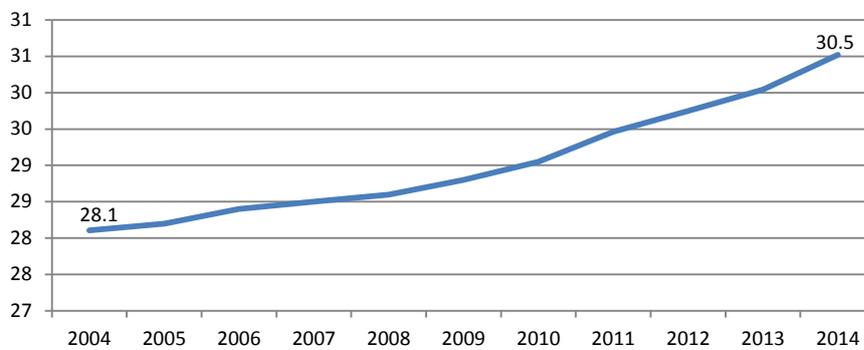


Abbildung 11: Altersquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: BFS

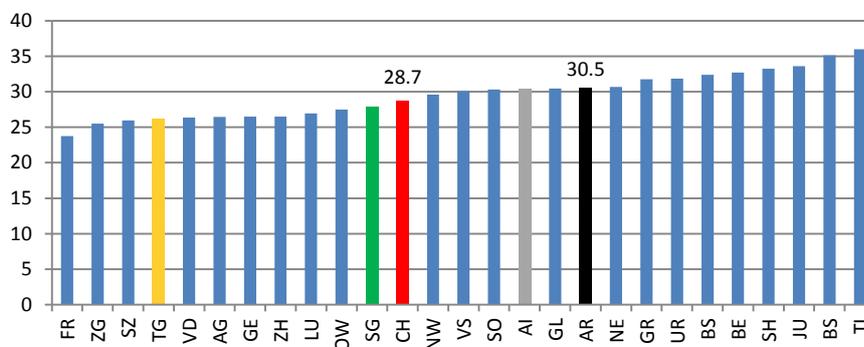


Abbildung 12: Interkantonaler Vergleich der Altersquotienten, 2014

Quelle: BFS

Tertiäre Bildungsquote

Indikator «Tertiäre Bildungsquote»

Eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft setzt voraus, dass Kenntnisse, Qualifikationen, Kompetenzen und weitere Qualitäten von Individuen, also das Humankapital, gefördert werden. In einer Welt des schnellen technologischen und gesellschaftlichen Wandels müssen solche Kompetenzen in einem Prozess des lebenslangen Lernens konstant weiterentwickelt und angepasst werden. Anderenfalls besteht die Gefahr der Entwertung dieses Humankapitals und der Verminderung der Chancen der Erwerbsbevölkerung auf dem Arbeitsmarkt. Lebenslanges Lernen erfordert eine Ausstattung an Grundkompetenzen, die die Basis für den künftigen Aus- und Weiterbildungsverlauf bilden. Diese Anfangsausstattung wird in der Regel im Rahmen der Grundausbildung erworben. Das Ausbildungsniveau eines Individuums schliesslich ist entscheidend für dessen Kapazität, Kompetenzen und Wissen im späteren Leben zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.

Dieser Indikator bildet den Anteil der ständigen Wohnbevölkerung ab dem 15. Altersjahr ab, in Prozent und gemäss der höchsten erworbenen Ausbildung. Aufgrund der neuen Erhebungsmethode ist es nicht mehr möglich, nur die erwerbstätige Bevölkerung abzubilden.

Ergebnisse

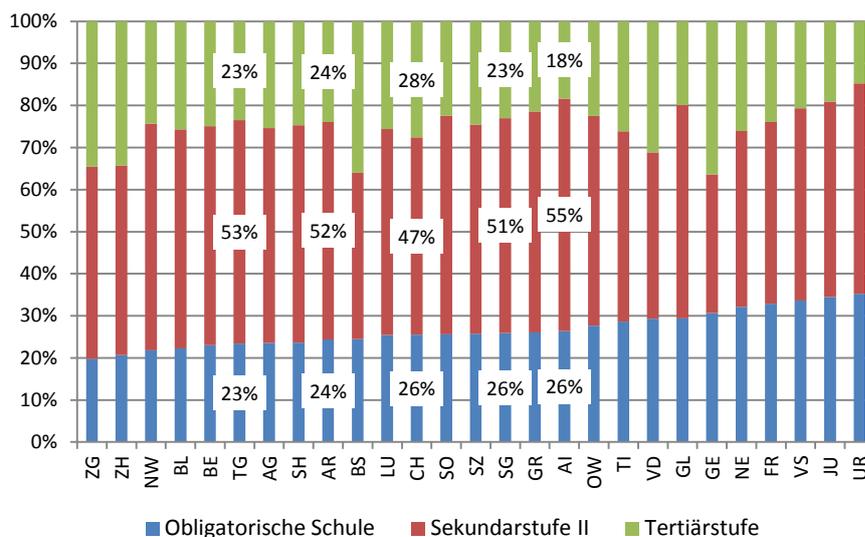
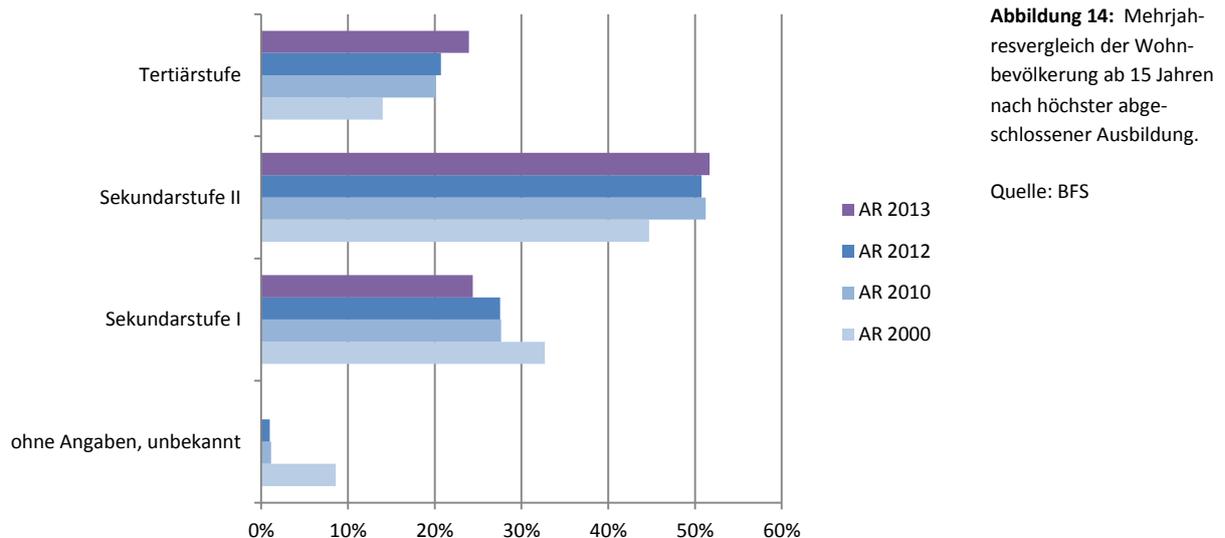


Abbildung 13: Interkantonaler Vergleich der Bildungsquoten, 2014, gemessen an der ständigen Wohnbevölkerung älter als 15 Jahre.

Quelle: BFS

Die Ergebnisse der damaligen Volkszählung 2010 bestätigen die Tendenz zu immer höheren Bildungsabschlüssen der Schweizer Bevölkerung. Durch einen Wechsel in der Datenerhebung beim BFS liegen nun die Ergebnisse für 2014 vor. Diese orientieren sich an der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren – also beim Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II. Mit einem Tertiärsegment von 24% liegt Appenzell Ausserrhodens rund 4% unter dem schweizerischen Durchschnitt. Der grösste Anteil der Bildungsabgänger (52%) verfügt über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II. Dieser Wert liegt 5% über dem schweizerischen Durchschnitt. Mit einem Anteil von 35% oder mehr verfügen die Kantone Genf, Basel-Stadt, und Zug über die höchsten Anteile an Personen mit einem Abschluss auf der Tertiärstufe. Diese Kantone ziehen aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur hochqualifizierte Arbeitskräfte auch aus dem Ausland an.

Die folgende Abbildung zeigt die Bevölkerung Ausserrhodens (über 15 Jahre) nach höchster abgeschlossener Ausbildung in den Volkszählungsjahren 2000 und 2010, ergänzt durch die aktuellsten Ergebnisse aus den Jahren 2012 und 2013. Auch wenn die Daten aus methodischen Gründen nicht exakt verglichen werden können, so lässt sich trotzdem ableiten, dass der Anteil der Personen, die nur die obligatorische Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung ausweisen können, praktisch ganz verschwunden ist, während vor allem die Zahl der Personen mit einer Berufsbildung und mit einer tertiären Ausbildung markant zugenommen haben. Im Jahr 2013 veränderte sich insbesondere das Verhältnis der Sekundarstufe II zur Tertiärstufe im Vergleich zu 2012 erneut.



Anstieg der Lernenden auf Primarstufe und ab 2017 auch auf Sekundarstufe I

Die neuen Szenarien des BFS für das Bildungssystem bestätigen, dass der seit zehn Jahren anhaltende Rückgang der Lernendenbestände der gesamten obligatorischen Schule beendet ist und sich für das nächste Jahrzehnt bereits ein Anstieg abzeichnet.

Gemäss dem Referenzszenario nehmen die Gesamtbestände der obligatorischen Schule (2013: 704'000 Lernende; Rückgang um 7% seit 2003) wieder zu und dürften bis 2024 insgesamt 800'000 Lernende erreichen (+13% im Vergleich zu 2014). Auf der Primarstufe (2013: 458'000 Lernende), wo die Bestände seit 1999 um knapp 10% zurückgegangen sind, ist im nächsten Jahrzehnt ein Anstieg von 16% zu erwarten (2024: 535'000 Lernende). Auf der Sekundarstufe I dürften die seit 2005 um 7% gesunkenen Bestände (2013: 246'000 Lernende) bis 2016 weiter abnehmen, bevor sie dann durch den demografischen Wachstumsschub wieder ansteigen (+12% auf 265'000 Lernende im Jahr 2024).

Aufgrund der Geburtenzunahme in den letzten zehn Jahren, die sich in den nächsten Jahren fortsetzen dürfte, ist davon auszugehen, dass auf der Vorschulstufe die seit 2007 um 14% gewachsenen Bestände (2013: 162'000 Lernende) weiter zunehmen (+14% auf 190'000 Lernende von 2014 bis 2024). Das BFS rechnet für den Kanton Appenzell Ausserrhoden für die Jahre 2014 bis 2024 im Referenzszenario mit einem Lernendenanstieg der obligatorischen Schule von 11%.

Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II

Indikator «Maturitätsquote»

Die gymnasiale Maturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Maturanden/innen). Die gymnasiale Maturität erlaubt den Zugang zu den universitären wie auch zu den pädagogischen Hochschulen. Die Berufsmaturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein Berufsmaturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 21-jährigen ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Berufsmaturanden/innen). Die Berufsmaturität ist derzeit der Hauptzugangsweg zu den Fachhochschulen. Die Berufsmaturität erlaubt auch – nach Ablegen einer Ergänzungsprüfung – den Zugang zu den universitären Hochschulen. Mit den beiden Maturitätsquoten wird das Potenzial an Hochqualifizierten innerhalb der Erwerbsbevölkerung gemessen.

Ergebnisse

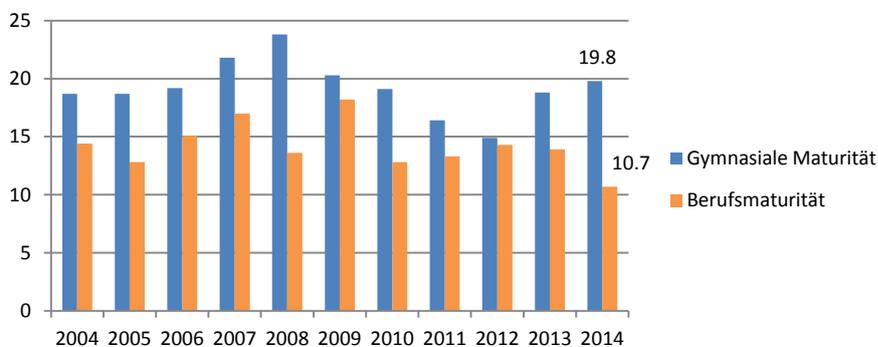


Abbildung 15: Maturitätsquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: BFS

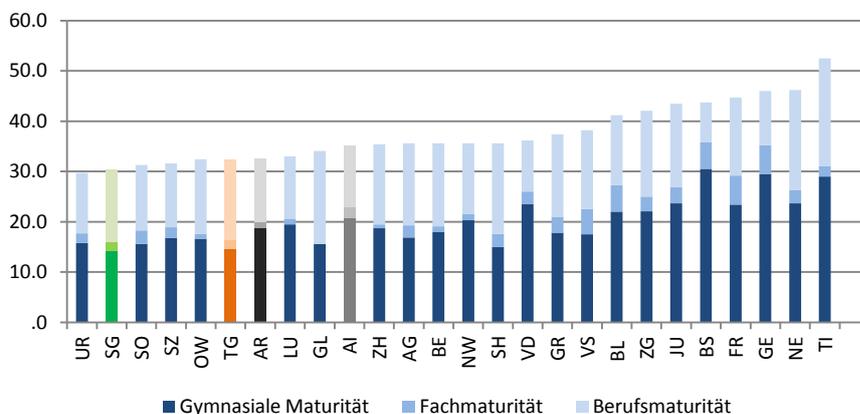


Abbildung 16: Interkantonaler Vergleich der Maturitätsquoten, 2014

Quelle: BFS

Die Maturitätsquoten sind von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen ausgesetzt. Die Quoten sind deshalb über einen grösseren Zeitraum hinweg zu beobachten. Im interkantonalen Vergleich zeigen sich grosse Unterschiede, insbesondere bei der gymnasialen Maturitätsquote. Traditionell weisen hier die lateinischen Kantone deutlich höhere Quoten auf als die Deutschschweizer Kantone. Dies ist nicht auf die unterschiedliche schulische Leistungsfähigkeit der Jugendlichen zurückzuführen, sondern in erster Linie Ausdruck der unterschiedlichen kantonalen Bildungspolitiken. In Aargau wies die Tendenz sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität zwischen 2000 und den folgenden 5-8 Jahren nach oben. Bei beiden Maturitätsformen sah es so aus, als ob in den Jahren 2008 und 2009 der Höhepunkt überschritten wurde. Die neusten Zahlen zeigen aber, dass die gymnasialen Quoten seit vier Jahren wieder ansteigen. Hingegen ist bei der BMS I ein Rückgang zu verzeichnen. 2014 betrug die Gesamtmaturitätsquote Aargaus gemäss BFS 30.5% (Vorjahr:

32.7%). Die gymnasiale Maturitätsquote lag bei 19.8% (Vorjahr 18.8%), die Berufsmaturitätsquote bei 10.7% (Vorjahr 13.9%).

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnung sind bei den Maturitätszeugnissen die Prozentangaben in der letzten Spalte nicht mit den Maturitätsquoten des Bundesamts für Statistik vergleichbar: Die Maturitätsquote setzt die Maturitätszeugnisse ins Verhältnis zur 19-jährigen Bevölkerung, während in untenstehender Tabelle die Maturitätszeugnisse zum Total der Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe II ins Verhältnis gesetzt werden.

Die Tendenzen sind aber bei beiden Auswertungen erkennbar: Nach einem Rückgang der Maturitätsquoten zu Beginn des Jahrzehnts ziehen diese in Ausserrhoden nun wieder an und erreichen einen Stand von 2011. Auch die duale Berufsbildung bleibt mit 510 Abschlüssen im Jahr 2014 auf einem langjährigen Hoch, wenn auch etwas tiefer als noch 2013. Dies führt in Ausserrhoden weiterhin zu einem klaren Verteilungsverhältnis von 20:80 von gymnasialer Ausbildung („Kanti“) zur Berufslehre (mit oder ohne BMS).

	2010	2011	2012	2013	2014	%
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	145	120	107	126	126	19.8%
Fachmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	10	11	14	17	8	1.3%
Eidg. Fähigkeitszeugnisse EFZ (Lehrbetriebsstandort)	407	379	426	407	383	60.2%
Eidg. Berufsatteste EBA (Lehrbetriebsstandort)	28	37	20	42	51	8%
Berufsmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	90	93	107	79	68	10.7%
Andere Fähigkeitszeugnisse (Lehrbetriebsstandort)	0	25*)	0	0	0	0%
Anlehrausweise (Lehrbetriebsstandort)	11	7	7	3	0	0%

Tabelle: Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2010 - 2014

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Hinweis: Die Maturitätszeugnisse beziehen sich auf den Wohnkanton der Personen, die Abschlüsse der Berufsbildung auf den Lehrbetriebsstandort.

Zusammenzug

Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	145	120	107	142	126	19.8%
Abschlüsse Berufsbildung (i.d.R. Lehrbetriebsstandort)	456	459	467	551	510	80.2%
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis</i>	90	93	107	82	68	
Total	601	579	574	693	636	100%

*) Diese Zahl stammt aus der Statistik des BFS, ist aber gemäss dem Departement Bildung nicht nachvollziehbar

Armut

Indikator «Armutsindikator»

Eine wichtige Kennzahl der Sozialhilfestatistik ist der Armutsindikator. Dieser misst den Anteil der unterstützten Personen, die direkte finanzielle Sozialhilfe gemäss kantonalen Sozialhilfegesetzen erhalten (inkl. Empfänger von Ergänzungsleistungen), an der gesamten Bevölkerung. Weil der Armutsindikator im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) für den soziodemografischen Finanzausgleich zwischen den Kantonen entwickelt wurde, sind Daten erst ab dem Jahr 2005 verfügbar.

Sozialleistungen sind einerseits ein Zeichen direkter Solidarität. Ein funktionierendes Gemeinwesen unterstützt Menschen, die in Armut leben. Ziel ist es aber, diesen Menschen durch Integrationsbemühungen zu ermöglichen, ihr Leben unabhängig von staatlicher Unterstützung frei zu gestalten. Dies entlastet längerfristig auch die Finanzhaushalte von Kanton und Gemeinden.

Ergebnisse

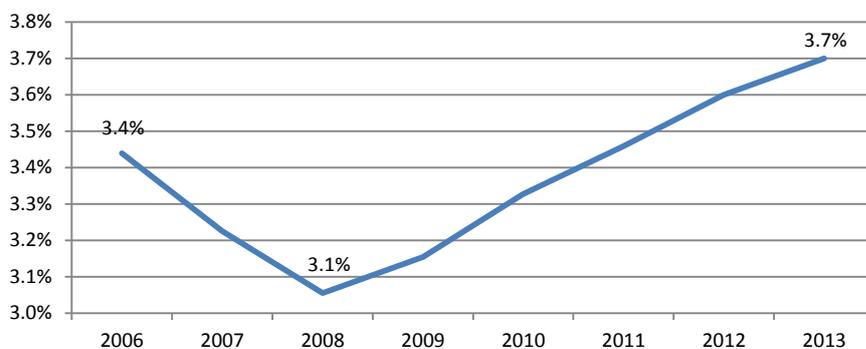


Abbildung 17: Armutsindikator Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2006 bis 2013

Quelle: BFS, Eidg. Finanzverwaltung

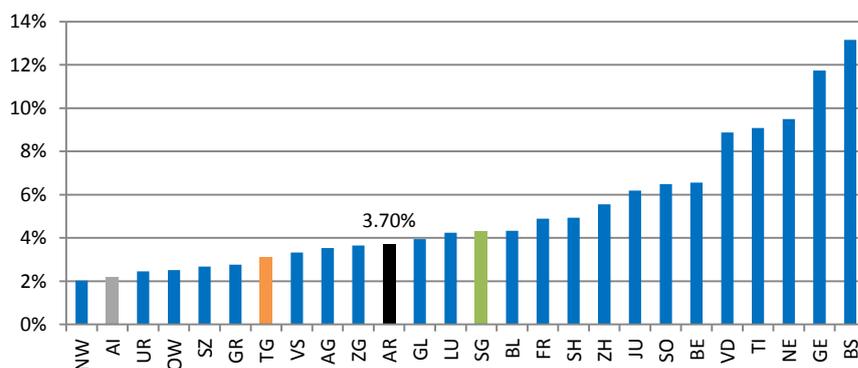


Abbildung 18: Interkantonaler Vergleich des Armutsindikators, 2013

Quelle: BFS, Eidg. Finanzverwaltung

Seit dem Jahr 2008 nimmt der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden zu und erreichte 2013 den Stand von 3.7% (Vorjahr 3.6%). Im Jahr 2013 war wiederum in einer Mehrheit der Kantone ein Anstieg der Quote zu beobachten. Dies weist auf ein anhaltend anspruchsvolles Arbeitsmarktumfeld hin, welches die berufliche Wiedereingliederung und die Erlangung der wirtschaftlichen Selbständigkeit von Sozialhilfebeziehenden erschwert. Der Armutsindikator stieg auch in allen Ostschweizer Kantonen, im Kanton Thurgau und Appenzell Innerrhoden war der Anstieg allerdings nur sehr minim. Im gesamtschweizerischen Vergleich weist Appenzell Ausserrhoden einen tiefen Armutsindikator aus, was für einen ländlich geprägten Deutschschweizer Kanton durchaus typisch ist.

Lebenszufriedenheit

Indikator «Allgemeine Lebenszufriedenheit»

Die Lebensqualität einer Person wird verstanden als mehrdimensionale Grösse, die alle wichtigen Lebensbereiche umfasst (Berufsleben, Gesundheit, materielle Situation, Wohnverhältnisse, soziale Integration, Freizeit u.a.) und sowohl die objektiv beobachtbaren Verhältnisse, die Lebensbedingungen, als auch subjektive Faktoren wie Zufriedenheit, Werte und Einstellungen einschliesst.

Im Jahre 2013 wurde aufgrund der Einführung des Eurostat-Moduls „Wohlbefinden“ die Grundfrage zur Erhebung der Daten neu formuliert und ist nicht mehr direkt mit den Vorjahren vergleichbar. Wir verzichten deshalb auf eine Grafik mit Zeitreihe. Die folgende Abbildung zeigt, dass die Lebenszufriedenheit der Schweizer Bevölkerung hoch ist. Besonders zufrieden sind sie mit den persönlichen Beziehungen und dem Zusammenleben. Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind mit ihrem Leben zufriedener als der Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung. Mit 74.1% weist die Ostschweiz nach der Zentralschweiz (76.8%) und der Nordwestschweiz (74.3) die dritthöchsten Zufriedenheitswerte aus. Die Lebenszufriedenheit ist verständlicherweise nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich hoch. Sehr hoch ist die allgemeine Lebenszufriedenheit vor allem bei Personen von 16 und 17 Jahren und ab 65 Jahren (insbesondere bei Paaren), Schweizerinnen und Schweizern, sowie Personen mit tertiärem Bildungsabschluss.

Ergebnisse

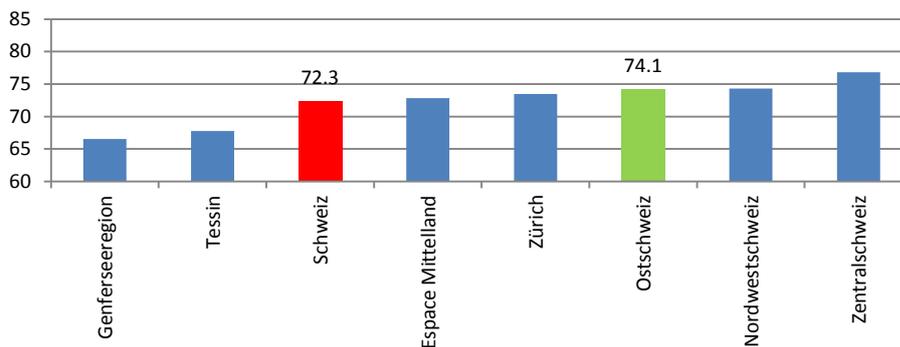


Abbildung 19: Allgemeine Lebenszufriedenheit nach Grossregionen, 2013

Quelle: BFS

Gesundes Ausserrhoden

Der Gesundheitsbericht 2012 (aktuellste verfügbare Version) des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) zeigt auf, wie sich der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung seit der letzten Befragung im Jahr 2007 verändert hat. Dabei ist erfreulich festzustellen, dass rund 88% der über 15jährigen Einwohnerschaft Ausserrhodens ihr grundsätzliches Gesundheitsbefinden als gut bis sehr gut beurteilten. Das gilt sowohl für Männer als auch für Frauen. Der Kanton liegt damit über dem Schweizerischen Durchschnitt. Vor allem die psychischen Belastungen sind in Ausserrhoden markant tiefer als in der übrigen Schweiz. Mit zur Gesundheit trägt auch wesentlich die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz bei. So haben sich die Zahlen im Vergleich zu 2007 praktisch nicht verändert und 70,8% der Befragten gaben an, diesbezüglich „sehr zufrieden“ zu sein. Nur gerade 9.2% äusserten sich als „teils zufrieden“ oder „unzufrieden“ mit der Arbeitssituation.

Auf das Jahr 2014 erhöhte sich die Standardprämie der Obligatorischen Krankenversicherung gemäss BAG (Franchise CHF 300.00 / mit Unfalldeckung / Erwachsene über 26 Jahre) durchschnittlich um 2.2%. In Appenzell Ausserrhoden wuchs diese Standardprämie mit 3.8% am stärksten. Für das Jahr 2015 wuchsen die Standardprämien gesamtschweizerisch um durchschnittlich 4% - in AR um 5.7%. Für das Jahr 2016 werden sie in Ausserrhoden um 5.4% ansteigen – bei einem schweizerischen Durchschnittswachstum von wiederum 4%. (Quelle: BAG, Prämien genehmigung).

2 Wirtschaft

Bruttoinlandprodukt, Einkommen und Vermögen

Indikatoren «Bruttoinlandprodukt», «Einkommen» und «Vermögen»

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres. Es misst den Wert der innerhalb des Kantons hergestellten Waren und Dienstleistungen (Inlandsprinzip), soweit diese nicht als Vorleistungen zugekauft werden. Das BIP ist die wichtigste Masszahl, um die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu messen. Da das Bruttoinlandprodukt nur die Wertschöpfung am Ort der Entstehung misst, kann daraus nur bedingt auf den Wohlstand einer kantonalen, kleinräumigen Volkswirtschaft geschlossen werden. Gerade in Kantonen, die sich in erster Linie als Wohnort profilieren, wird ein grosser Teil der Einkommen ausserhalb der Kantons Grenzen generiert.

Zur Darstellung der Wohlstandsentwicklung eignen sich das Einkommen und das Vermögen. Das das Volkseinkommen vom Bundesamt für Statistik seit 2006 nicht mehr berechnet wird, werden in diesem Monitoringbericht für die Entwicklung des Wohlstands die Einkommen und Vermögen aufgrund der Steuerdaten des Bundes und des Kantons verwendet.

Ergebnisse

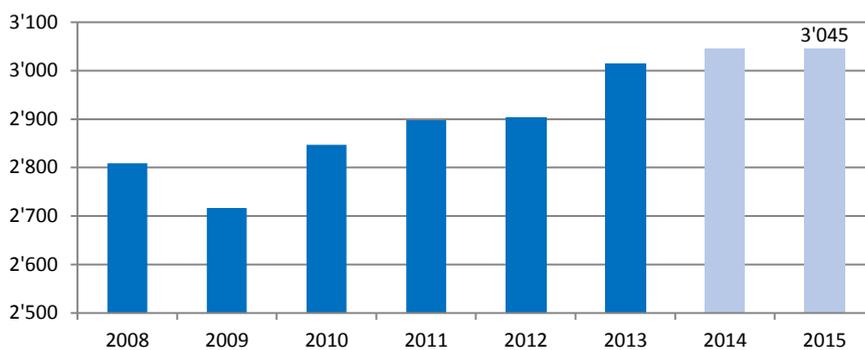


Abbildung 20: Nominelles Bruttoinlandprodukt des Kantons Appenzell Ausserrhoden, 2008 bis 2015 in Mio. CHF, 2014 und 2015 Schätzung ecopol

Quelle: BFS

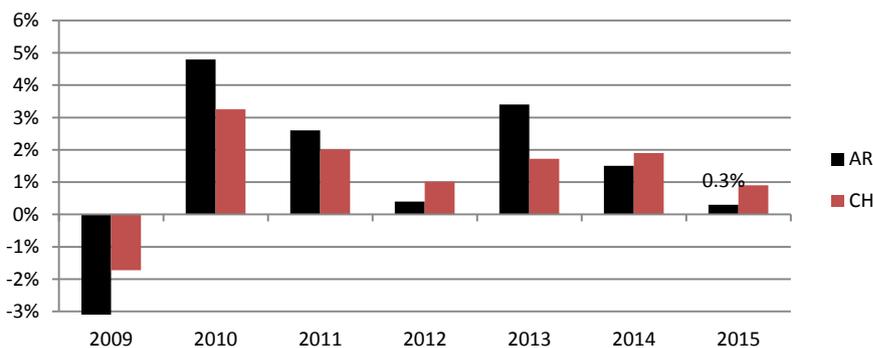


Abbildung 21: Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts gegenüber dem Vorjahr, Schweiz und Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2009 bis 2015

Quelle: 2009 – 2013 BFS, 2014 und 2015 Schätzung ecopol

In den Daten des BFS ist der markante Einbruch des Ausserrhoder BIP aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 sichtbar. In der gesamten Beobachtungsperiode vermag die Entwicklung des BIP von Ausserrhoden mit dem Schweizer Durchschnitt mitzuhalten, vorwiegend wegen den relativ hohen Zuwachsraten im Gesundheitswesen, der beschäftigungsmässig wichtigsten Branche im Kanton. Das überdurchschnittlich starke Wachstum im Jahr 2013 ist vorwiegend auf den relativ starken Beschäftigungszuwachs zurückzuführen.

Im Vergleich des BIP pro Kopf weist Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich das drittiefste BIP pro Kopf der Bevölkerung auf. Der Hauptgrund liegt darin, dass in Ausserrhoden viele Einwohner zur Arbeit in die Nach-

barkantone pendeln und ihre Wertschöpfung deshalb nicht in Ausserrhoden, sondern in ihren jeweiligen Arbeitskantonen (insbesondere in St.Gallen) anfällt.

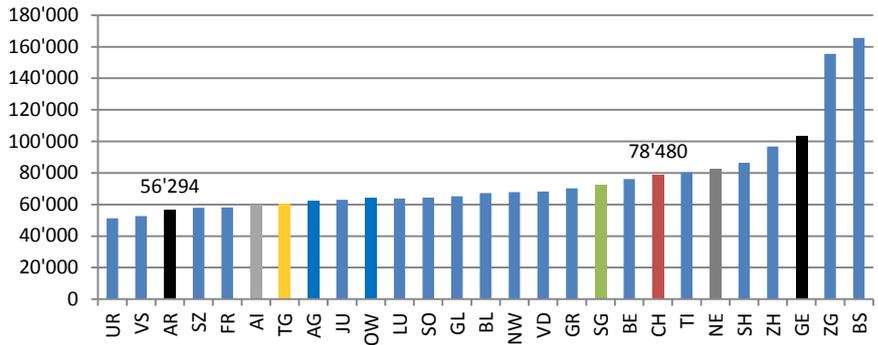


Abbildung 22: Interkantonaler Vergleich des BIP pro Kopf, 2013

Quelle: BFS

Aufgrund der Entwicklung des BIP allein kann aufgrund der Pendlerbewegungen nicht auf die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden geschlossen werden. Als Indikator für das kantonale Einkommen bieten sich die Steuerdaten der direkten Bundessteuer an. Die reinen Einkommen pro Einwohner entsprechen den deklarierten Steuereinkommen vor Abzügen.

Dabei belegt Ausserrhoden den 18. Platz und schneidet damit – aus den oben erwähnten Gründen - besser ab als im interkantonalen Vergleich der BIP-Daten. Zudem darf bei kantonalen Analysen der Einkommen nicht vergessen werden, dass die regionalen Lebenshaltungskosten unterschiedlich und in Ausserrhoden relativ tief sind.

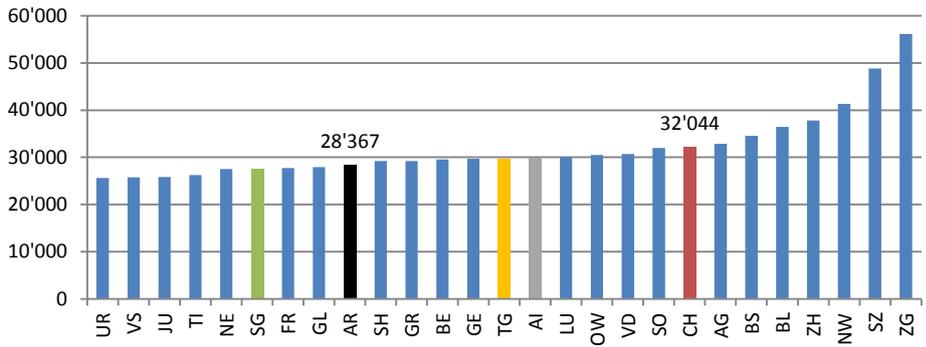


Abbildung 23: Interkantonaler Vergleich der reinen Einkommen pro Einwohner, 2011

Quelle: Steuerdaten direkte Bundessteuer, Eidgenössische Steuerverwaltung

Gemäss den von der Ausserrhoder Steuerverwaltung erfassten Daten zur Entwicklung des Totals der Einkünfte zeigt sich, dass die Einkünfte der Ausserrhoder Haushalte in den Jahren 2012 und 2013 leicht zugenommen haben dürften. Dabei werden für die noch ausstehenden Steuererklärungen von der Steuerverwaltung berechnete Korrekturwerte verwendet.

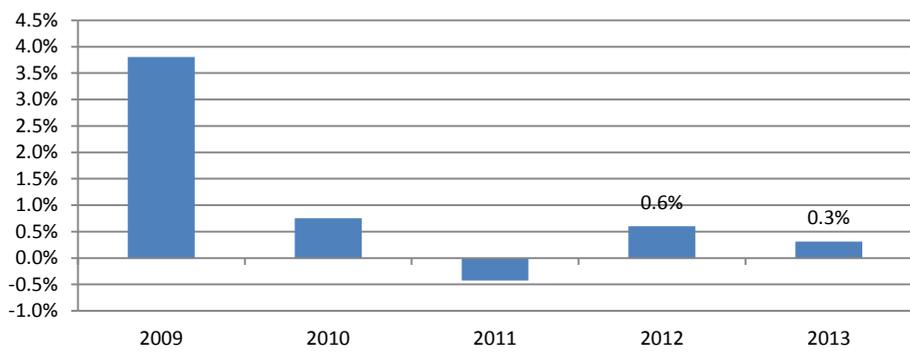


Abbildung 24: Prozentuale Veränderung des Totals der Einkünfte gem. Ziffer 7 / 168 der Steuererklärung Appenzel Ausserrhodens, 2009 bis 2013

Quelle: Steuerverwaltung Appenzel Ausserrhodens

Die Ungleichheit der Einkommensverteilung innerhalb der Kantone ist im Allgemeinen in den einkommensstarken Kantonen höher. In Ausserrhoden sind die Einkommen demgemäss relativ gleichmässig verteilt. Seit 2007 ist das Mass der Ungleichheit in der Einkommensverteilung etwas angestiegen (Quelle: Bericht des Bundesrates zur Verteilung des Wohlstands in der Schweiz vom August 2014).

Aussagen über den materiellen Wohlstand lassen sich neben den Einkommen auch über das Vermögen gewinnen. So betrug das Durchschnittsvermögen in der Schweiz am 31. Dezember 2011 294'587 Franken. Dabei sind die kantonalen Differenzen beträchtlich: der vermögensstärkste Kanton ist Nidwalden mit einem Durchschnittsvermögen von 925'000 Franken, der vermögensschwächste Kanton ist Jura mit einem Durchschnittsvermögen von 126'000 Franken. Appenzell Ausserrhoden gehört mit einem Vermögen von durchschnittlich rund 337'000 Franken zu den vermögensstarken Kantonen.

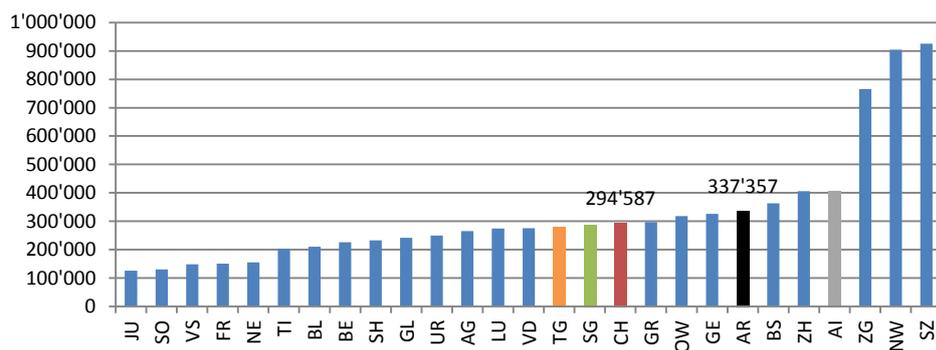


Abbildung 25: Interkantonaler Vergleich der Vermögen pro Steuerpflichtige, 2011

Quelle: Steuerdaten direkte Bundessteuer, Eidgenössische Steuerverwaltung

Die Ungleichheit der Vermögensverteilung ist im Allgemeinen bei den vermögensstarken Kantonen grösser. Ausserrhoden ist dabei eine Ausnahme: trotz überdurchschnittlichem Vermögen ist die Ungleichheit in der Verteilung weniger gross als im Landesdurchschnitt, auch wenn sie in den letzten Jahren leicht angestiegen ist. Bei den Vermögen zeigt sich eine Konzentration auf relativ wenige sehr grosse Vermögen: In der Schweiz vereinen die obersten 5% einen Anteil von 62%, in Ausserrhoden einen Anteil vom 58% des gesamten Vermögens. Zu beachten ist, dass ein grosser Teil der Steuerpflichtigen kein Vermögen ausweist. In der Schweiz beträgt der Anteil der Null-Vermögen 25.5%, in Ausserrhoden 13.5% (Quelle: Bericht des Bundesrates zur Verteilung des Wohlstands in der Schweiz vom August 2014).

Ressourcenpotenzial

Indikator «Ressourcenindex»

Der Ressourcenindex bildet die Grundlage für den horizontalen und vertikalen Ressourcenausgleich zwischen Bund und Kantonen. Der Ressourcenindex bildet das Ressourcenpotenzial der Kantone – d.h. die fiskalisch ausschöpfbaren finanziellen Ressourcen eines Kantons – im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt ab. Zur Bemessung der fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen stützt sich der Ressourcenindex auf die Summe der steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie die Summe der Gewinne der juristischen Personen. Durch die strenge Fokussierung auf die fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen gibt der Ressourcenindex direkt Aufschluss über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit der Kantone im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt.

Ergebnisse

Der Ressourcenindex 2016 (Bemessungsgrundlage 2010 bis 2012) ist für Appenzell Ausserrhoden um 1.1 Punkte angestiegen und liegt nun bei einem Stand von 85.5. Dies bedeutet, dass die Steuerkraft Appenzell Ausserrhodens im Verhältnis zu allen anderen Kantonen gewachsen ist. Im Vergleich zu den anderen Ostschweizer Kantonen liegt das Ressourcenpotenzial Appenzell Ausserrhodens höher als in den Nachbarkantonen. Die Zunahme des Appenzeller Ressourcenindex 2016 ist auf einen überdurchschnittlichen Anstieg der Einkommen, der Gewinne sowie der Vermögen zurückzuführen. Die Zahlungen aus dem Finanzausgleich sind infolge des Anstiegs des Ressourcenindex seit 2011 in der Tendenz rückläufig.

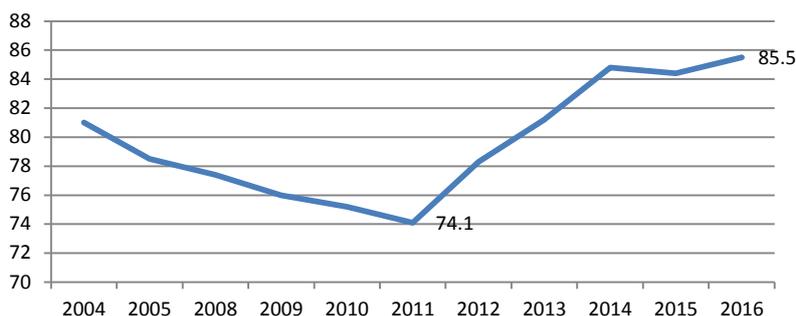


Abbildung 26: Ressourcenindex Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2016

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

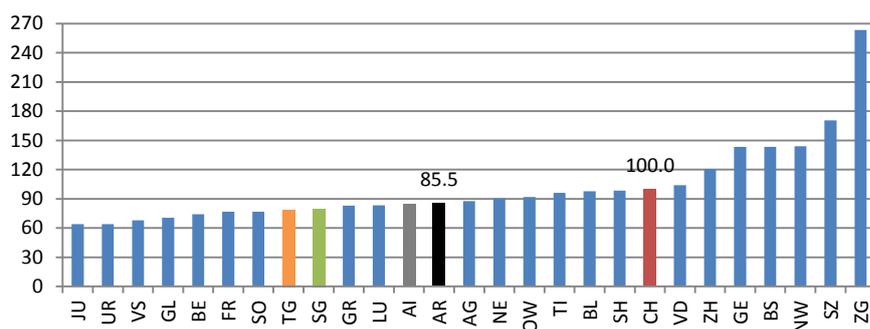


Abbildung 27: Interkantonaler Vergleich des Ressourcenindex, 2016

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

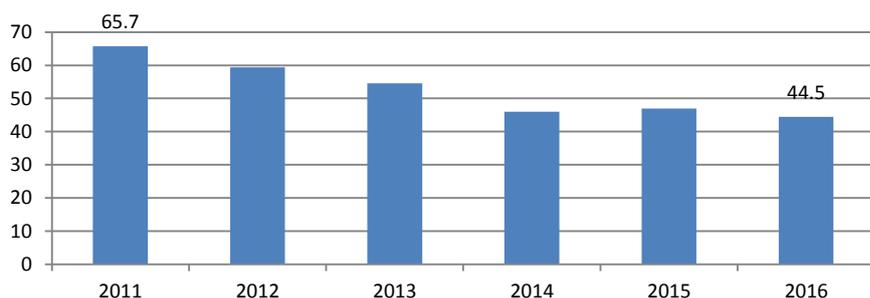


Abbildung 28: Zahlungen aus dem Finanzausgleich für AR in den Jahren 2011 bis 2016, in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Unternehmensgründungen

Indikator «Unternehmensgründungen»

Für den Indikator Unternehmensgründungen werden nur Unternehmen mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, die auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind, berücksichtigt. Ausgeklammert werden solche Unternehmen, die aufgrund von Unternehmensfusionen, -übernahmen und -abspaltungen entstanden sind oder die Filialen bereits existierender schweizerischer Unternehmen sind. Die Gründungsquote setzt die Zahl der Neugründungen ins Verhältnis zu den bereits bestehenden Unternehmen. Sie gibt an, wie viele Neugründungen es je 100 bestehende Unternehmen in einer Region gab, was Vergleiche zwischen den Kantonen ermöglicht.

Die Gründungsquote ist ein Gradmesser für die Dynamik und Erneuerungsfähigkeit einer Volkswirtschaft und für die Attraktivität eines Kantons als Standort für Unternehmen.

Ergebnisse

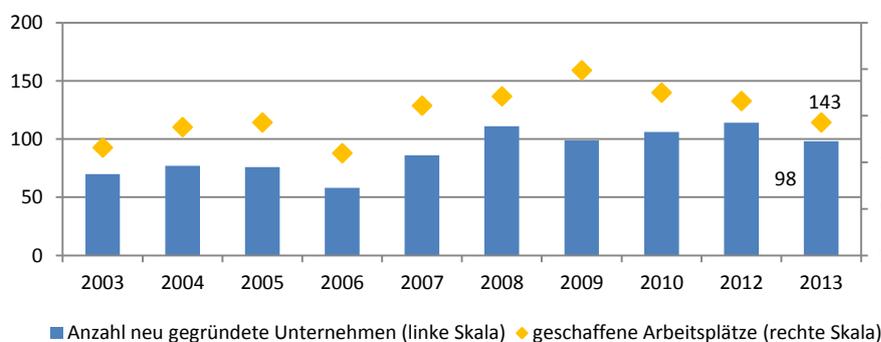


Abbildung 29: Unternehmensgründungen und geschaffene Arbeitsplätze in Appenzell Ausserrhoden, 2003 bis 2013

Quelle: BFS

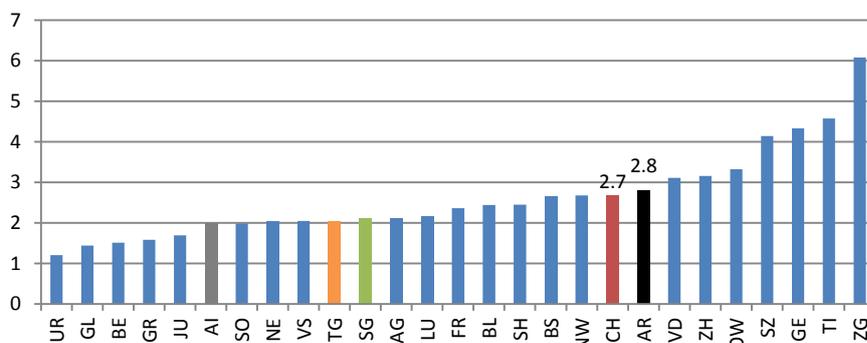


Abbildung 30: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Gründungsquote 2010 bis 2013

Quelle: BFS

Die Gründungsquote in Appenzell Ausserrhoden lag in der Periode 2010 bis 2013 über dem Schweizerischen Durchschnitt. Im Jahr 2013 wurden in Appenzell Ausserrhoden 98 Unternehmen gegründet oder angesiedelt, die insgesamt 143 neue Arbeitsplätze schufen. Gemäss Daten des Handelsregisteramtes Appenzell Ausserrhoden hat sich die Gründungsdynamik seit 2012 verlangsamt. Im ersten Halbjahr 2015 wurden wiederum etwas weniger Unternehmen gegründet, zugenommen hat aber die Löschung von Unternehmen.

Nach Branchen betrachtet wurden in den Jahren 2010 bis 2013 mit 56 Neugründungen am meisten Unternehmen in der Baubranche (inklusive Architektur- und Ingenieurbüros) eröffnet, gefolgt von Unternehmen im Grosshandel (52) und bei Dienstleistungen für Unternehmen (42). Die Neugründungen im Bereich der Dienstleistungen in der Informationstechnologie beliefen sich auf 24.

Güterexporte

Indikator «Güterexporte»

Prozentuale Veränderung des Werts aller Exporte aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden (in CHF) im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Exportwirtschaft ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt wesentlich zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Ergebnisse

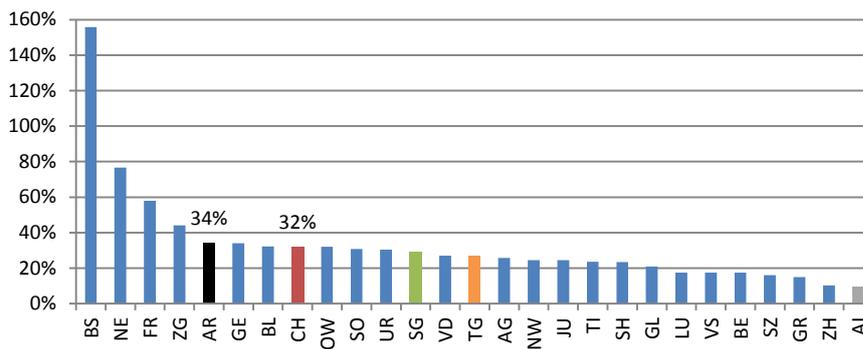


Abbildung 31: Warenexporte relativ zum BIP, zu laufenden Preisen, 2012

Quelle: Eidg. Zollverwaltung, BFS

Rund ein Drittel des Schweizer BIP wird mittels Warenexporten im Ausland verdient. Spitzenreiter in der Exportintensität ist Basel-Stadt, insbesondere wegen der Pharmaerzeugnisse. Auf Platz 5 folgt der Kanton Appenzell Ausserrhoden, in welchem die Warenexporte aufgrund seiner Industrie eine grosse Bedeutung einnehmen.

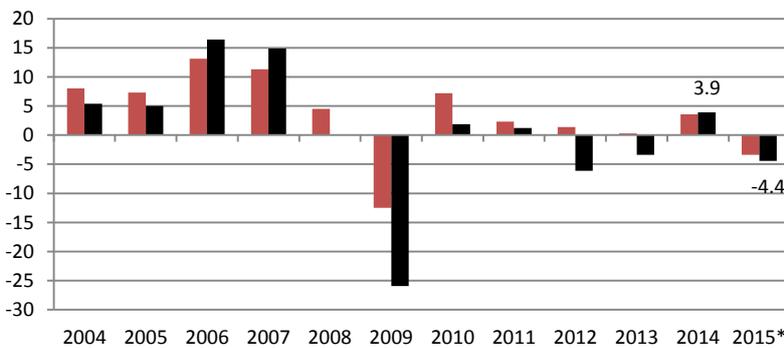


Abbildung 32: Prozentuale Veränderung der wertmässigen Exporte gegenüber dem Vorjahr, 2004 bis 2015

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

*Daten Jan. bis Aug. 2015

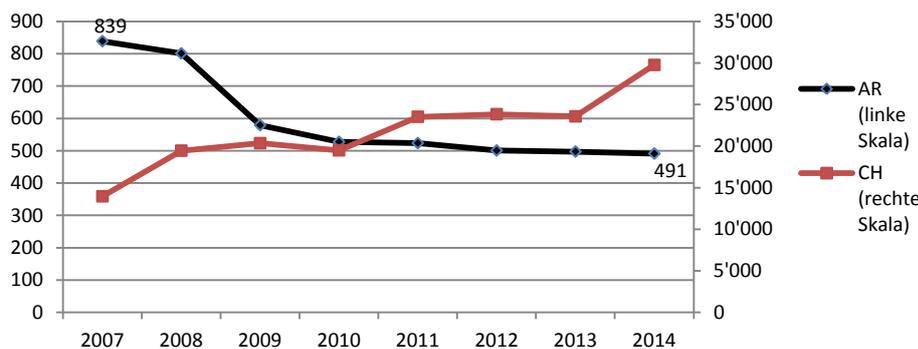


Abbildung 33: Entwicklung des Handelsbilanzsaldos, Schweiz und Appenzell Ausserrhoden, 2007 bis 2014 in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Gesamtschweizerisch haben die Exporte 2014 das Vorkrisenniveau von 2008 wieder übertroffen. Allerdings zeichnet sich im laufenden Jahr nach der Aufhebung der Untergrenze für den Euro wieder ein negatives Vorzeichen der Ausfuhren ab (Januar bis August -3.4%). Im Unterschied zur gesamten Schweiz lagen die Exporte im letzten Jahr in Appenzell Ausserrhoden noch immer 28% unter dem Rekordjahr von 2008. Der Aufschwung im Aussenhandel im Jahr 2014 wird im laufenden Jahr von einem erneuten Minus abgelöst. In den ersten acht Monaten des Jahres 2015 musste nicht nur in die Länder der Eurozone, sondern in sämtliche Wirtschaftsräume ein Rückgang hingenommen werden. Entscheidend für die Wirkungen auf die Konjunktur ist der Saldo von Exporten und Importen. So war ein wachsender positiver Saldo der Handelsbilanz denn auch ausschlaggebend dafür, dass der Aussenhandel die Konjunktur der Schweiz im 2014 massgeblich gestützt hat. Weil im laufenden Jahr die Importe ebenfalls stark rückläufig sind, wird die Handelsbilanz wiederum für die Schweiz und für Ausserrhoden einen Überschuss ausweisen.

Die grösste Exportbranche von Ausserrhoden ist nach wie vor die Textilindustrie mit einem Anteil von knapp 26%. Diese Branche kämpft seit 2008 gegen den Rückgang der Exporte. 2014 konnten zum ersten Mal seit langer Zeit wieder mehr Textilien ins Ausland geliefert werden. Das zweite Schwergewicht ist die Elektro- und Elektronikindustrie, welche im letzten Jahr ihre Ausfuhren ebenfalls steigern konnte. Das Niveau der Exporte von Produkten dieser Branche hat sich seit 2008 etwa halbiert. Die Exporte von Präzisionsinstrumenten sind seit 2010 im Plus und erreichen jährlich neue Spitzenwerte. Diese Warengruppe vermochte sich bisher auch dem Abwärtstrend im 2015 zu entziehen.

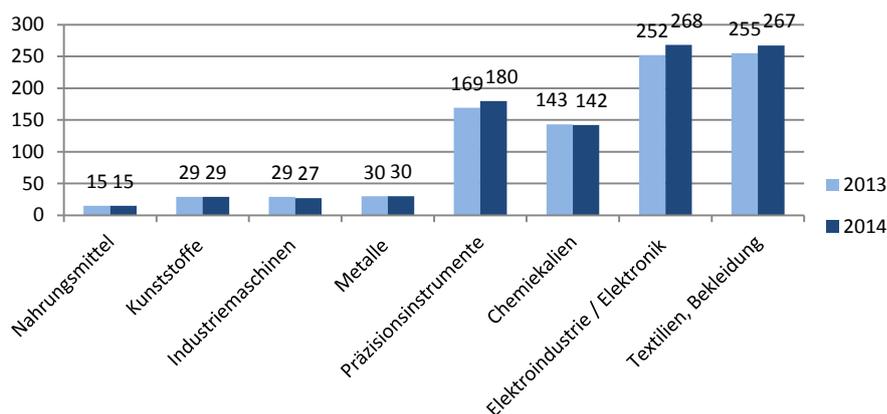


Abbildung 34: Exporte von Appenzell Ausserrhoden in den wichtigsten Warengruppen, 2013 und 2014 in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Betrachtet man die Exporte von Ausserrhoden in ihrer längerfristigen Entwicklung, legten die Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten und Chemikalien sowohl wert- als auch anteilmässig deutlich zu. Ihr Anteil beträgt 2015 rund 19% bzw. 14%. Auch in Bezug auf die Abnehmerländer hat sich die Ausserrhoder Exportwirtschaft verändert. So hat sich der Anteil Asiens – zulasten Europas - in den letzten 10 Jahren beinahe verdoppelt.

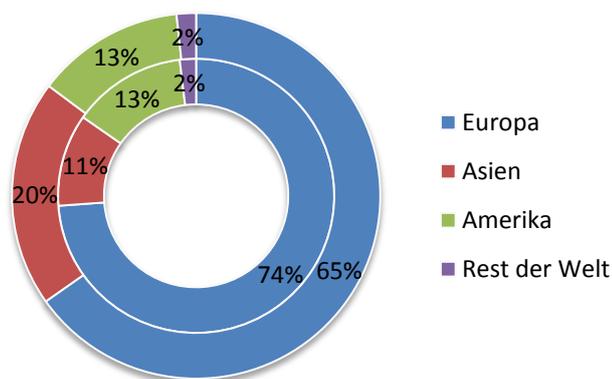


Abbildung 35: Exporte von Appenzell Ausserrhoden nach Kontinenten, innerer Kreis Anteile 2003, äusserer Kreis Anteile 2014

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Tourismus

Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»

Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben im Kanton Appenzell Ausserrhoden und im interkantonalen Vergleich. Zu Übernachtungen in der Parahotellerie (REKA-Dorf) liegen keine Daten des Bundesamts für Statistik vor.

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Ergebnisse

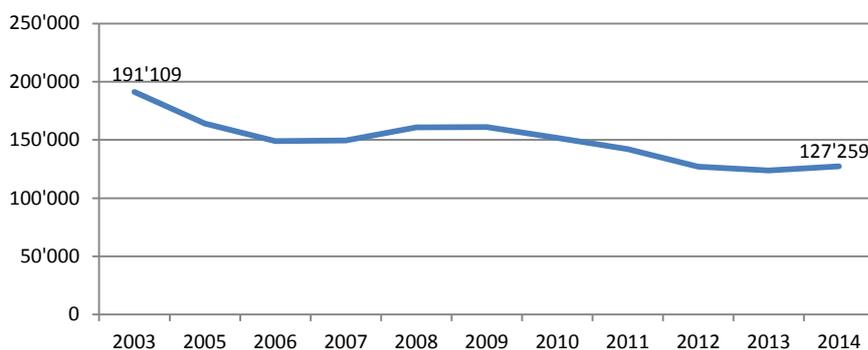


Abbildung 36: Logiernächte in Ausserrhoder Hotels und Kurbetrieben, 2003 bis 2014

Quelle: BFS

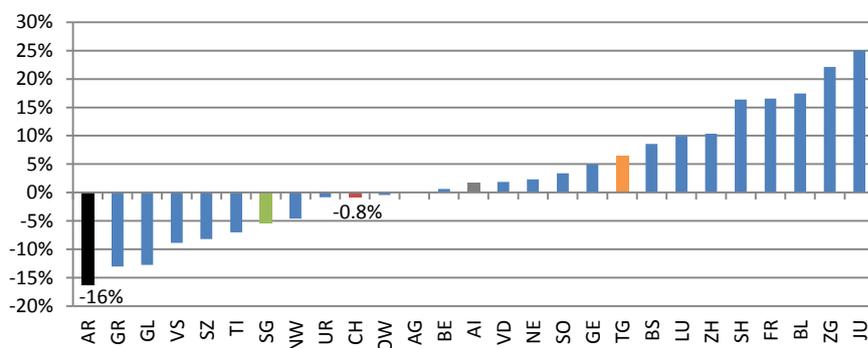


Abbildung 37: Interkantonaler Vergleich der Veränderung der Anzahl Logiernächte, 2010 und 2014

Quelle: BFS

Der schweizerische Tourismus kämpft seit Jahren mit strukturellen Problemen. Die Logiernächte lagen im 2014 um 0.8% unter dem Niveau von 2010. Gegenüber dem Jahr 2013 sind sie aber leicht angewachsen (+0.9%). Der Tourismus in der Schweiz hat in den ersten acht Monaten 2015 vom schönen Wetter profitiert. Allerdings wurde der schöne Sommer vom starken Franken überschattet, reduzierten sich doch die Logiernächte um 0.5%.

In Appenzell Ausserrhoden stiegen die Logiernächte erstmals seit 4 Jahren im 2014 wieder an und zwar um ansehnliche +2.8%. Die gesamten Logiernächtezahlen betrug 127'259. Nichts desto trotz verzeichnet Appenzell Aargau in der Periode 2010 bis 2014 mit einem Minus von 16% den stärksten Rückgang aller Kantone.

Auch im bisherigen Jahresverlauf 2015 hat Appenzell Aargau den grössten Rückgang aller Kantone zu verzeichnen (-8.1%). Insbesondere aus Deutschland kamen 22% weniger Gäste als in derselben Vorjahresperiode. Aber auch die Schweizer, mit einem Anteil von 75% am Total der Logiernächte übernachteten weniger oft in Appenzell Aargau als im Vorjahr (-5%).

Patientenwanderungen

Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»

Patientenimportanteil: Anteil hospitalisierter Patienten im Pflege anbietendem Kanton, die ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben, in Prozent der gesamthaft hospitalisierten Patienten im Pflege anbietenden Kanton.

Patientenexportanteil: Anteil der in anderen Kantonen hospitalisierten Patienten in Prozent aller hospitalisierter Patienten eines Kantons.

Im Monitoringbericht wird bei der Berechnung der Patientenwanderungen die gesamte stationäre Versorgung (Akutversorgung, psychiatrische Versorgung und Reha-Versorgung) berücksichtigt.

Ergebnisse

Die Gesundheitsbranche gehört in Ausserrhoden zu jenen Branchen, die sich sowohl durch einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil als auch durch ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung auszeichnen. Gemessen an der vollzeitäquivalenten Beschäftigung ist das Gesundheitswesen mit einem Anteil von 10.7% die grösste Branche in Appenzell Ausserrhoden. Kein anderer Kanton verfügt im Verhältnis zur Bevölkerungszahl über mehr Spezialkliniken als Ausserrhoden.

Spitäler / Kliniken:

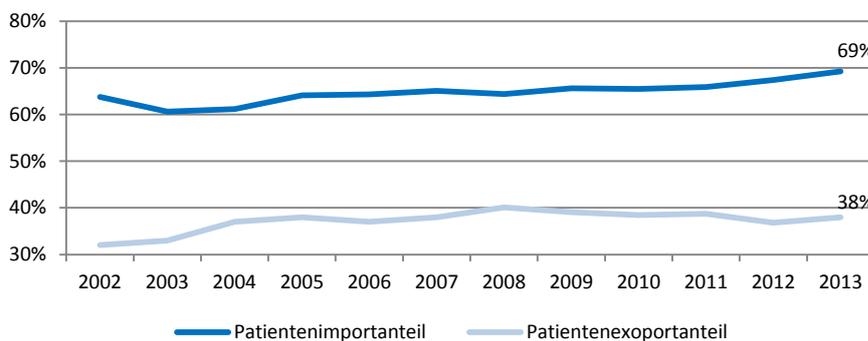


Abbildung 38: Entwicklung des Patientenimport- und -exportanteils in Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2013

Quelle: BFS

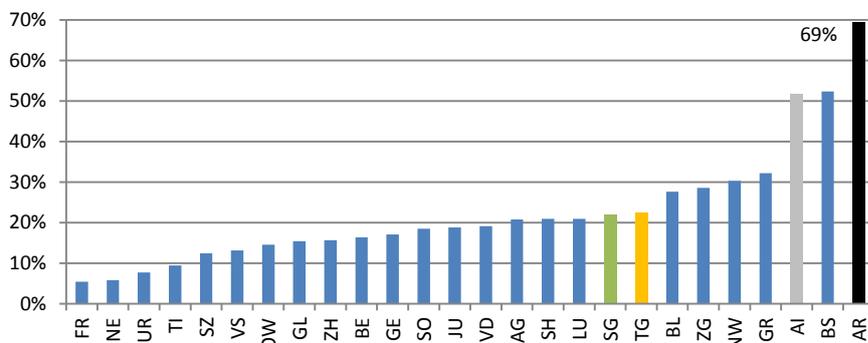


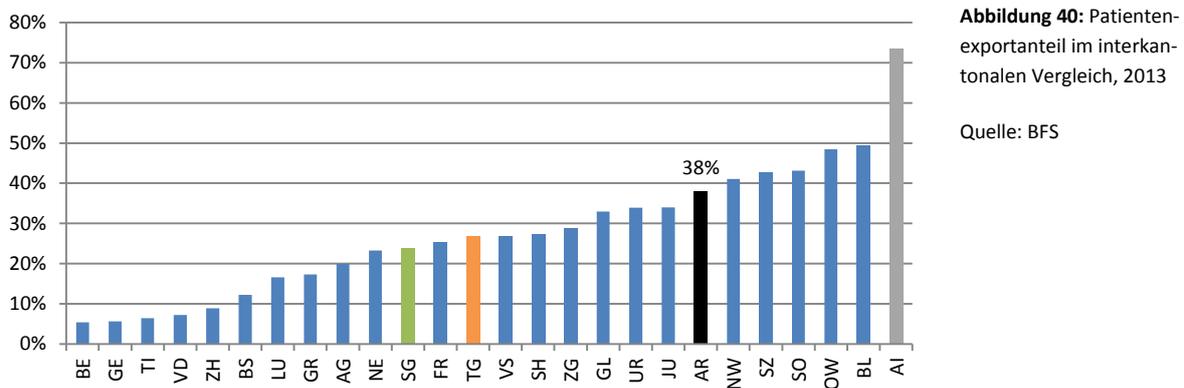
Abbildung 39: Patientenimportanteil im interkantonalen Vergleich, 2013

Quelle: BFS

Seit 2009 liegt der Anteil von in Ausserrhoden stationär versorgten Patienten aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland („Patientenimportanteil“) über 65% - Tendenz leicht steigend. 2013 lag der Patientenimportanteil bei 69%. Dies bedeutet, dass mehr als zwei von drei Patienten in Ausserrhoden ihren Wohnsitz ausserhalb des Kantons haben. Kein anderer Kanton versorgt einen höheren Anteil an Patienten mit einem Wohnsitz ausser-

halb des Kantons. In der psychiatrischen Versorgung sowie in der Reha-Versorgung fallen die Importanteile deutlich höher aus als in der Akutversorgung.

Im Jahr 2013 waren 14'619 Personen im Kanton Appenzell Ausserrhoden hospitalisiert (Vorjahr 13'684). Von diesen Personen stammten 10'127 (69%) von ausserhalb des Kantons. Die grössten Herkunftskantone sind 2013 gegenüber dem Vorjahr unverändert: St.Gallen (6'629 Personen), Thurgau (1'068 Personen), gefolgt von Appenzell Innerrhoden (762 Personen) und vom Kanton Zürich (702 Personen). 2013 waren 258 Personen aus dem Ausland in Ausserrhoden hospitalisiert, gleich viele wie im Vorjahr.



Der Anteil der Ausserrhoder Patienten, die ausserhalb des Kantons hospitalisiert sind („Patientenexportanteil“), liegt deutlich tiefer als der Importanteil. 2013 ist dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen und lag bei 38%. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass 2'748 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder ausserhalb des Kantons hospitalisiert waren. Der überwiegende Anteil (2'135 Personen) davon im Kanton St.Gallen.

Heimbereich:

Im Bereich der Alters- und Pflegeheime stehen Daten des Bundesamts für Statistik zur interkantonalen Klientenwanderung für die Jahre 2006 bis 2013 zur Verfügung. Auch in diesem Bereich weist Appenzell Ausserrhoden einen „Importüberschuss“ aus, allerdings sind die Dimensionen hier viel kleiner als bei den Spital- resp.-Klinikaufenthalten. Im Jahr 2013 stand einem Exportanteil von 5.6% (Vorjahr 6.6%) ein Importanteil von 23% (Vorjahr 20.8%) gegenüber. 2013 lebten 1'675 Personen in Ausserrhoder Alters- und Pflegeheimen. Davon stammten 1'290 Personen aus Ausserrhoden, 385 aus anderen Kantonen resp. aus dem Ausland. Auch im Heimbereich stammen die meisten Personen mit ausserkantonomer Herkunft aus dem Kanton St.Gallen (233 Personen), gefolgt von Appenzell Innerrhoden (46 Personen). 76 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder waren 2013 in Alters- und Pflegeheimen in anderen Kantonen untergebracht.

Arbeitsplätze

Indikator «Beschäftigung»

Die Anzahl der Arbeitsplätze wird anhand der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten gemessen. Teilzeitstellen werden dazu in Vollzeitstellen umgerechnet. Betrachtet werden alle drei Wirtschaftssektoren und sowohl private als auch öffentliche Betriebe.

Erwerbsarbeit ermöglicht Menschen eine Existenzsicherung sowie eine Teilhabe und Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft. Sowohl ökonomische als auch soziale Entwicklung ist ohne ausreichende Arbeitsplätze nicht möglich.

Achtung Statistik: Die Beschäftigungsdaten basieren seit 2011 auf Registerdaten. Die Ergebnisse der Statistik über die Unternehmensstruktur (STATENT) liegen für die Jahre 2011, 2012 und 2013 vor. Die Ergebnisse der Betriebszählungen der Jahre 2008 und 2005 wurden mit der STATENT harmonisiert. Die neuen Daten sind mit den Beschäftigungszahlen vor 2005 nicht mehr vergleichbar. Für die Jahre 2001 bis 2004 basieren die Beschäftigungszahlen deshalb auf Schätzungen von ecopol.

Ergebnisse

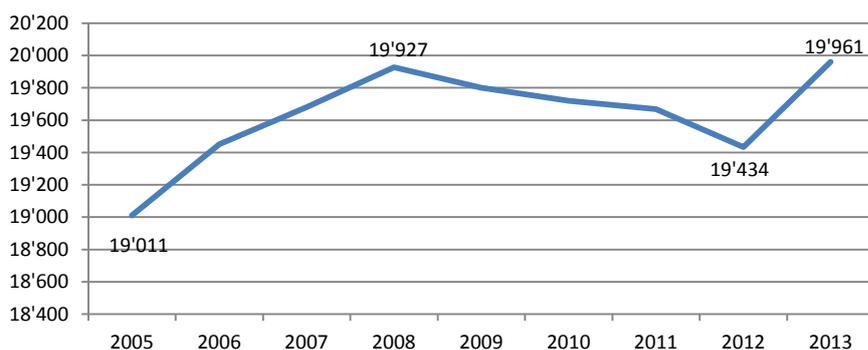


Abbildung 41: Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, Vollzeitäquivalente, 2005 bis 2013

Quelle: BFS

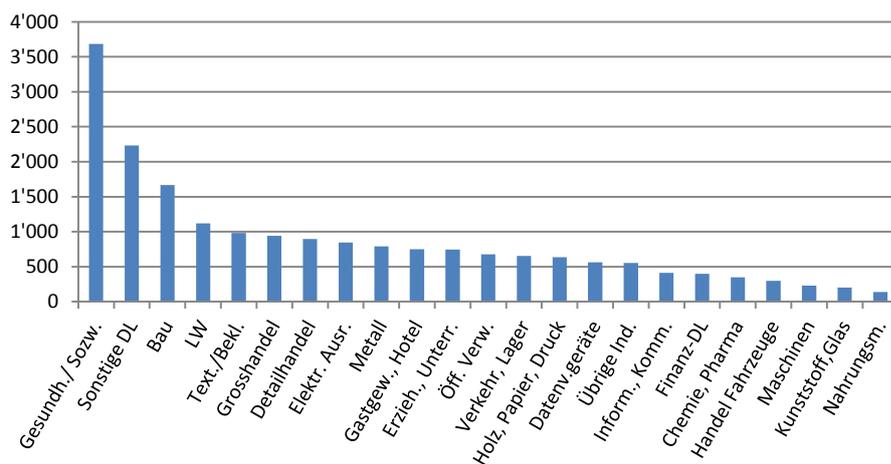


Abbildung 42: Vollzeitäquivalente Beschäftigte im Kanton Appenzell Ausserrhoden nach Branchen, 2013

Quelle: BFS

Im Jahr 2013 stieg die Anzahl der Beschäftigten erstmals seit 2008 wieder an und erreichte mit 19'961 einen neuen Höchststand. Das Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt mit rund 3'700 Mitarbeitern am meisten Personen. Deutlich dahinter folgen die sonstigen Dienstleistungen (z.B. Unternehmens-/Wirtschafts-/Rechtsberatung, Architektur-/Ingenieurbüros, Immobilienberatung) das Baugewerbe und die Landwirtschaft.

Nach den konjunkturell schwierigen ersten Jahren des neuen Jahrtausends konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden zwischen 2005 und 2008, umgerechnet auf Vollzeitstellen, um 4.8% auf 19'927 Vollzeitäquivalente zulegen. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise sank die Beschäftigung von 2009 bis 2012. Im Jahr 2013 stiegen die vollzeitäquivalenten Beschäftigten in Ausserrhoden erstmals wieder an. Im kantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden in der Periode 2011 bis 2013 prozentual nur knapp unter dem Landesdurchschnitt.

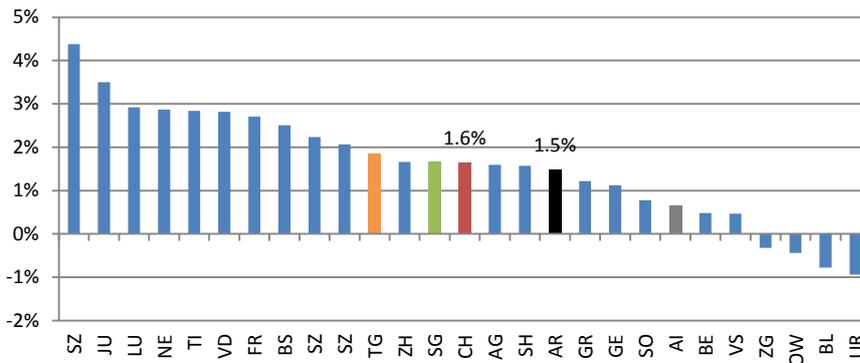


Abbildung 43: Interkantonaler Vergleich der Beschäftigungsentwicklung, Vollzeitäquivalente, 2011 bis 2013

Quelle: BFS

Der Blick auf die Sektoren zeigt, dass von 2011 bis 2013 die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft (-66) und in der Industrie (-99) zurückgegangen ist. Hingegen ist sie im Dienstleistungssektor (+417) und im Baugewerbe angestiegen (+40). Nach Branchen betrachtet, wurden insbesondere in der Metallindustrie (+180), im Grosshandel (+137), bei den sonstigen Dienstleistungen (+120) und im Gesundheitswesen (+65) neue Stellen geschaffen. Ein Beschäftigungsabbau entstand insbesondere in der Elektroindustrie (-151), in der Holz / Papier- und Druckindustrie (-108) und in der Landwirtschaft (-65).

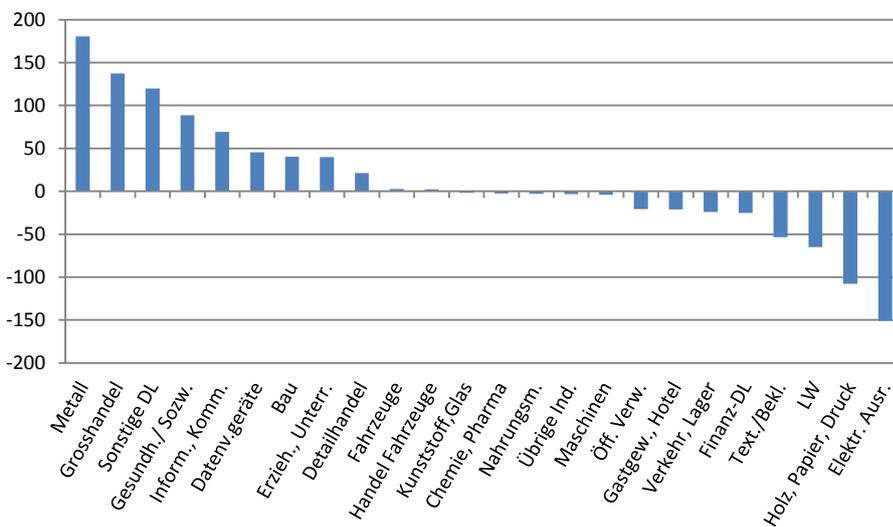


Abbildung 44: Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden nach Branchen, Vollzeitäquivalente, 2011 bis 2013

Quelle: BFS

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden dominieren die Mikrounternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitenden: Rund 42% der Beschäftigten haben ihren Arbeitsplatz bei einem der insgesamt 4'747 Kleinstunternehmen. Die 5 Grossunternehmen des Kantons mit über 250 Arbeitnehmern verfügen über einen Anteil von knapp 10% der Beschäftigten. Die restlichen 48% der Beschäftigten arbeiten in Klein- (10 bis 49 Mitarbeiter) und Mittelunternehmen (50 bis 249 Mitarbeiter).

Der Beschäftigungsschwerpunkt im ganzen Kanton und speziell im Appenzeller Hinterland liegt mit rund 7'438 vollzeitäquivalenten Beschäftigten in Herisau. Im Mittelland ist Teufen (rund 2'000 Arbeitsplätze) das Beschäftigungszentrum und im Vorderland wird diese Statistik von Heiden mit gut 2'350 Beschäftigten angeführt. Besonders tief ist die Beschäftigungsquote (Verhältnis Beschäftigte zur Bevölkerung) in den Gemeinden Speicher, Lutzenberg, Schwellbrunn, Schönengrund und Reute.

Arbeitslosigkeit

Indikator «Arbeitslosenquote»

Anzahl registrierte Arbeitslose im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung. Die registrierten Arbeitslosen umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen, die keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind, unabhängig davon, ob sie eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.

Arbeitslosigkeit, insbesondere über eine längere Zeit hinweg, führt in vielen Fällen zu gesundheitlichen und sozialen Problemen. Die ökonomischen Folgen der Arbeitslosigkeit belasten zudem die öffentlichen Haushalte stark.

Ergebnisse

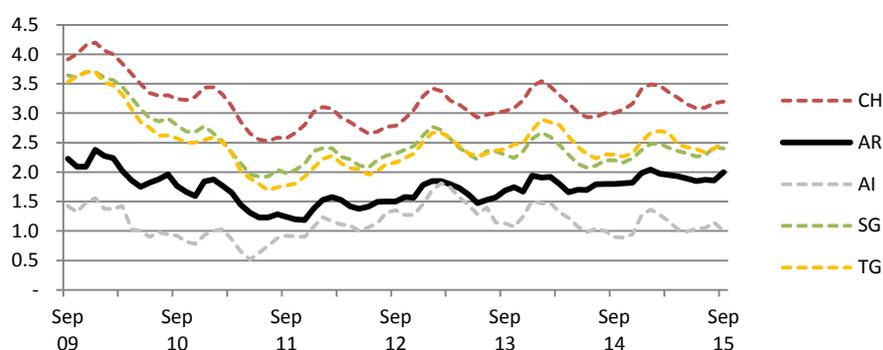


Abbildung 45: Arbeitslosenquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den umliegenden Kantonen, Monatswerte, Sept. 2009 bis Sept. 2015

Quelle: BFS

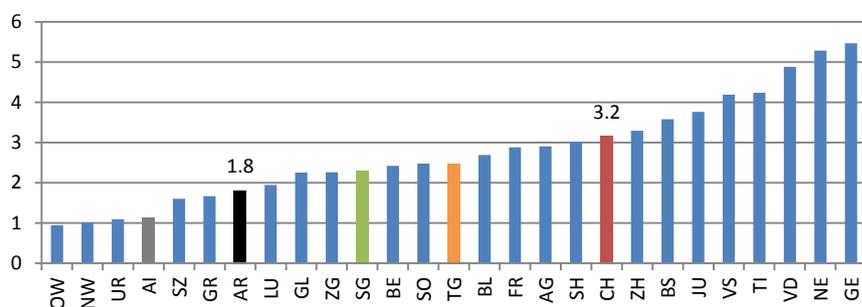


Abbildung 46: Interkantonaler Vergleich der Arbeitslosenquote, Jahresdurchschnittswerte 2014

Quelle: BFS

Die Arbeitslosenquote in der Schweiz blieb im 2014 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2012 unverändert und betrug 3.2%. Im bisherigen Verlauf des Jahres 2015 ist die Arbeitslosenquote – trotz Frankenstärke – nicht angestiegen. Allerdings liegt sie im Oktober 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 0.2 Prozentpunkte höher.

Auch in Appenzell Ausserrhoden liegt die Arbeitslosenquote seit Beginn 2014 auf einem stabilen Niveau. Im Oktober 2015 liegt die Arbeitslosenquote bei 2.0% (0.2 Prozentpunkte bzw. 44 Personen höher als im Vorjahr). Gesamthaft waren 578 Personen bei den regionalen Arbeitsvermittlungsstellen als arbeitslos gemeldet, 919 Personen waren als Stellensuchende registriert (4.3% mehr als im Vorjahr).

Bautätigkeit

Indikatoren

Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung kommt dem Wohnbauinvestitionen zur Steigerung der Wohnortattraktivität in Appenzell Ausserrhoden eine besondere Bedeutung zu. Deshalb wird die Entwicklung folgender Indikatoren beobachtet: Bauinvestitionen, Wohnungsbestand, Baubewilligungen und Gesuche, Leerwohnungsziffer.

Ergebnisse

In den Jahren 2000 bis 2012 zeigte der Trend der **Bauinvestitionen** in Appenzell Ausserrhoden nach oben und erreichte 2012 (gemäss neuen Erhebungen) einen neuen Höchstwert von rund 415 Mio. Franken. 2013 und 2014 sanken die Bauinvestitionen um 3% bzw. 6%. Infolge sinkender Ausgaben im Hochbau, die Investitionen im Tiefbau stiegen hingegen weiter an.

In den letzten beiden Jahren sind die Investitionen von öffentlichen Auftraggebern stärker gesunken als von privaten. Der Anteil der privaten Investitionen am gesamten Bauvolumen beträgt gut 80%. Die Bauinvestitionen flossen zu 90% in den Hochbau, vorwiegend in den Wohnungsbau.

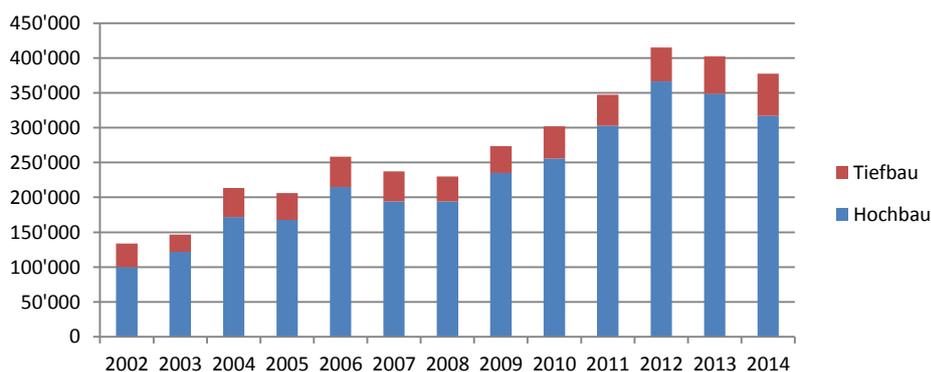


Abbildung 47: Bauinvestitionen im Kanton Appenzell Ausserrhoden 2002 bis 2014, in Tausend Franken

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik

Der **Wohnungsbau** erreichte 2014 mit 394 neu gebauten Wohnungen einen Spitzenwert. Auch das Jahr 2013 war mit 333 neu erstellten Wohnungen ein überdurchschnittlich bautintensives Jahr. Aufgrund der provisorischen Erhebungen des Kantons bei den Gemeinden ist die Wohnbautätigkeit im 2015 deutlich gesunken.

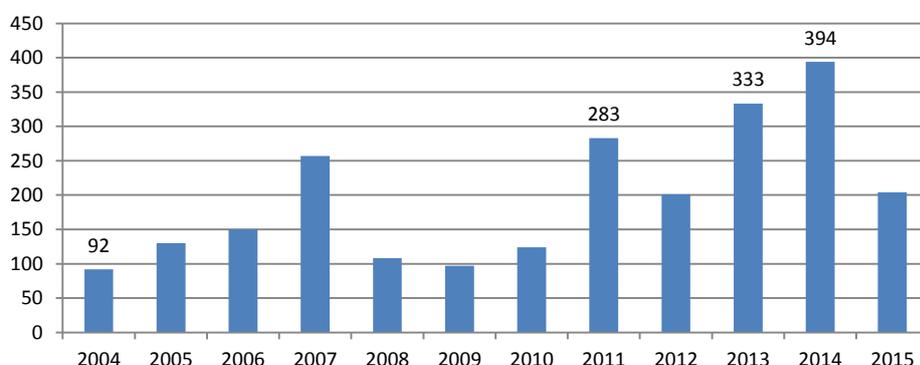


Abbildung 47: Neu erstellte Wohnungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden 2002 bis 2015

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik, Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Die überdurchschnittlich hohen Investitionen in den Wohnungsbau seit 2011 sind – wie schon beim Anstieg 2005 bis 2008 – dem Bau von Mehrfamilienhäusern zu verdanken. Die Anzahl neu erstellter Einfamilienhäuser ist vergleichsweise konstant und bewegt sich in der Grössenordnung von rund 45 bis 60 Einheiten pro Jahr.

Die **Neubauquote** misst die Anzahl der neuen Wohnungen im Verhältnis zum gesamten Wohnungsbestand. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden wurden in den letzten beiden Jahren relativ viel Wohnungen neu gebaut, was zu einem deutlichen Anstieg der Neubauquote führte und auch Folge der ansteigenden Bevölkerungszahl ist.

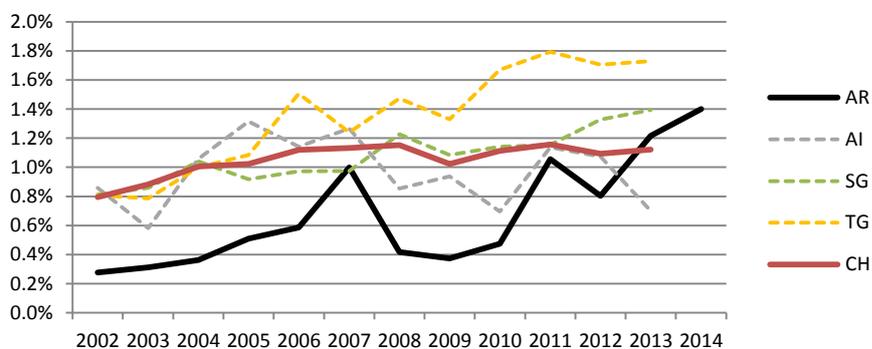


Abbildung 48: Neubauquote im interkantonalen Vergleich, 2002 bis 2014

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik, Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Ein Blick auf die Bezirke zeigt, dass die Neubauquote im Vorderland und Hinterland seit 2012 stark angestiegen ist. Verantwortlich dafür ist insbesondere die Herisau und Heiden.

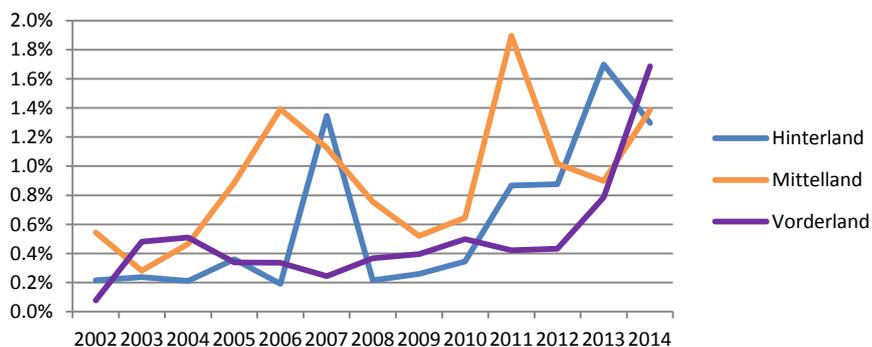


Abbildung 49: Neubauquote in den Bezirken von Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2014

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik, Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Nach dem „Ausreisser“ der Anzahl **Baubewilligungen** im Jahr 2011 und dem nachfolgenden Rückgang sind sie 2013 und 2014 wieder angestiegen. Die provisorischen Daten für 2015 weisen hingegen einen leichten Abnahme aus. Auf einen eigentlichen Einbruch im Wohnungsbau ist aber aufgrund der Baugesuche und der sich im Bau befindlichen Wohnungen nicht zu erwarten.

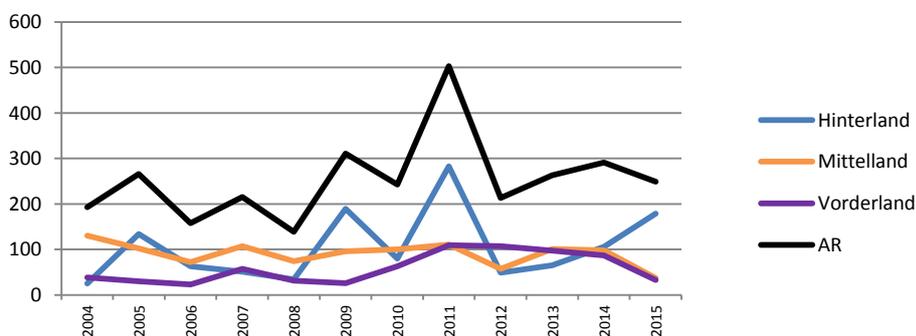


Abbildung 50: Anzahl baubewilligter Wohnungen, 2004 bis 2. Quartal 2014, gleitende Jahressummen pro Quartal, 2014 und 2015 Jahressummen.

Quelle: Wüest & Partner, Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Die Anzahl Wohnungen steigt in Ausserrhoden deutlich stärker als die Bevölkerung. So hat sich der Wohnungsbestand in Ausserrhoden seit 2009 um rund 1'500 Wohnung erhöht, hingegen ist die Bevölkerung nur um gut 1'000 Personen gewachsen. Die Gefahr von gewissen Überkapazitäten bleibt trotz des Bevölkerungsanstiegs in den letzten Jahren bestehen.

Die **Leerwohnungsziffer** gibt den Anteil leer stehender Wohnungen in % des Wohnungsbestandes am Stichtag (1. Juni) an. Als leer stehende Wohnungen im Sinne dieser Zählung gelten alle möblierten oder unmöblierten, bewohnbaren Wohnungen, die zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden und am Stichtag nicht bewohnt sind. Den Wohnungen gleich gestellt sind leer stehende, zur Vermietung oder zum Verkauf bestimmte Einfamilienhäuser. Mitgezählt werden auch jene leer stehenden Wohnungen, die auf einen späteren Zeitpunkt bereits vermietet oder verkauft sind. Der Gesamtwohnungsbestand, welcher für die Berechnung der Leerwohnungsziffer notwendig ist, stammt neu aus der registerbasierten Gebäude- und Wohnungsstatistik.

Der Leerwohnungsbestand ist ein Gradmesser für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Wohnungsmarkt. Eine tiefe Leerwohnungsziffer ist ein Hinweis auf eine hohe Nachfrage nach Immobilien in einer bestimmten Region. Zu beachten ist, dass ein gewisser Leerbestand erwünscht ist, weil er Fluktuation und einen funktionsfähigen Markt signalisiert. Bei Werten < 1% spricht man häufig von einem Wohnungsmangel.

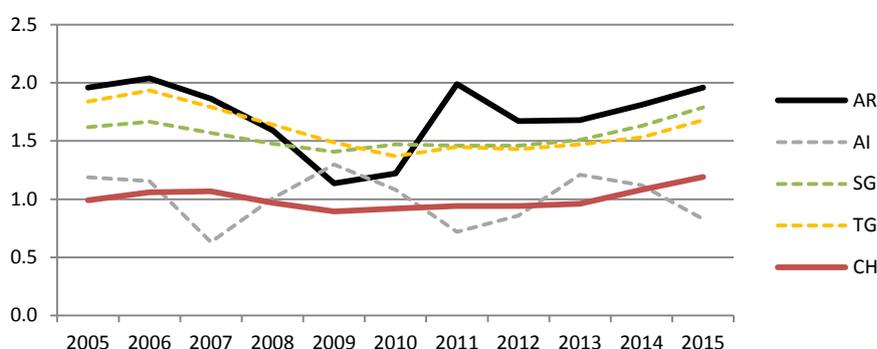


Abbildung 52: Leerwohnungsziffer in %, Kanton Appenzell Ausserrhoden und umliegende Kantone, 2005 bis 2015

Quelle: BFS

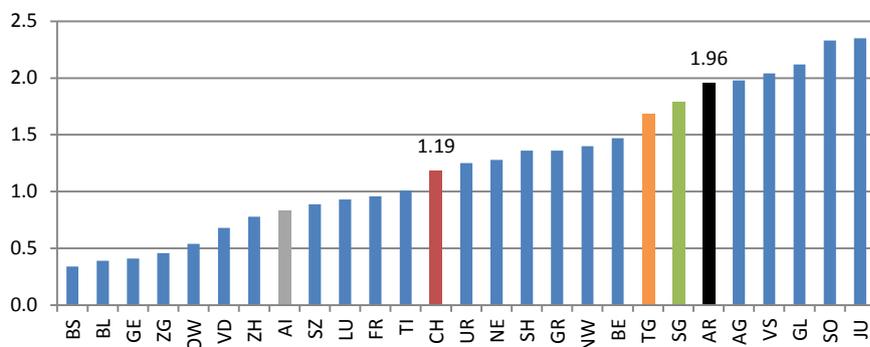


Abbildung 53: Interkantonaler Vergleich der Leerwohnungsziffern in %, 2015

Quelle: BFS

Der Leerwohnungsbestand ist im Kanton Appenzell Ausserrhoden von 2006 bis 2009 von 2.04% auf 1.14% gesunken. Das Absinken des Leerwohnungsbestands fiel zeitlich zusammen mit einer Phase des Bevölkerungswachstums, ausgelöst vor allem durch die Zuwanderung aus dem Ausland. 2010 stieg die Leerwohnungsziffer auf 1.22% und 2011 auf 1.99% an. Im Jahr 2012 sank sie auf 1.67%, erhöht sich aber seit 2013 wieder und lag am 1. Juni 2015 auf 1.96%. Es standen gesamthaft 549 Wohnungen leer. Die Auswahl an freien Wohnungen ist also grösser geworden.

Die Entwicklung der Immobilienpreise

Der hedonische Transaktionspreisindex misst die Preisentwicklung eines mittleren Einfamilienhauses oder einer mittleren Eigentumswohnung. Ein mittleres Einfamilienhaus ist wie folgt definiert: Neubau, Bauvolumen 861 m³, Landfläche 579 m², gehobener Standard und gute Lage. Unter einer mittleren Eigentumswohnung wird eine 4.5-Zimmer-Wohnung mit 110 m² Nettowohnfläche in sehr gutem Zustand und an guter Lage verstanden. Die hedonische Bewertung von Wohneigentum ist eine statistische Vergleichswertmethode, die ausschliesslich auf Freihandtransaktionen basiert. Die Datengrundlage bilden rund 20'000 Freihandtransaktionen pro Jahr in der ganzen Schweiz.

Der hier dargestellte Mietpreisindex basiert auf Abschlussmieten aus dem Wüest & Partner-Bewertungsserver. Mit Hilfe der Abschlussmieten wird ein Regressionsmodell erstellt (hedonisches Mietpreismodell). Die geschätzten Koeffizienten des Regressionsmodells werden verwendet, um für jede Gemeinde eine Preisvorhersage für eine „Standardwohnung“ zu generieren (sog. Preislandschaft). Bei der Standardwohnung handelt es sich um eine neuere Mietwohnung (4-Zimmerwohnung, Alter 5 Jahre) mit einem guten Standard in guter Lage.

Ergebnisse

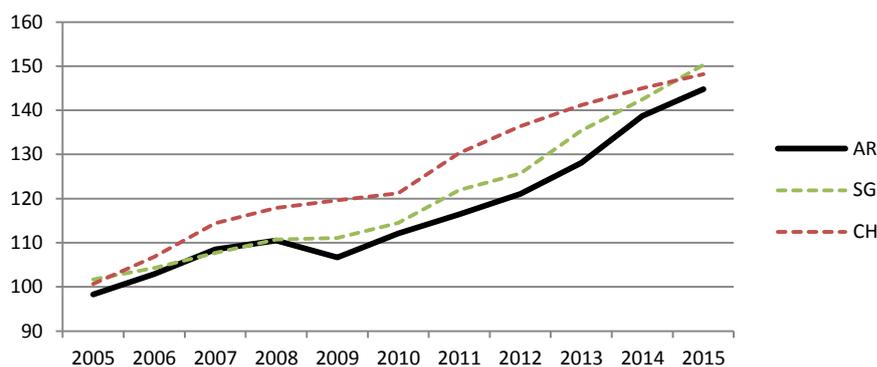


Abbildung 56: Entwicklung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2005 bis 1. Halbjahr 2015, indiziert: 1. Quartal 2005 = 100.

Quelle: SGKB, Wüest und Partner

Der Preis eines mittleren Einfamilienhauses in der Schweiz ist von 2005 bis 2015 um rund 48% gestiegen, im Kanton Appenzell Ausserrhoden um 44%.

Die Preise von Eigentumswohnungen sind bis 2008 stärker gestiegen als jene von Einfamilienhäusern. Seit 2008 ist die Preisentwicklung von Häusern und Wohnungen sehr gleichmässig. Eine durchschnittliche Eigentumswohnung kostet heute in Ausserrhoden gut 50% mehr als noch im Jahr 2005.

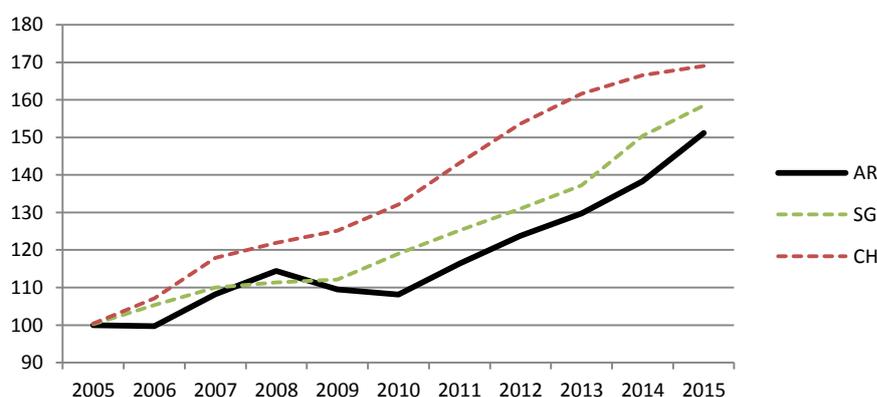


Abbildung 57: Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2005 bis 1. Halbjahr 2015, indiziert: 1. Quartal 2005 = 100, Jahreswert

Quelle: Wüest und Partner

Die Mietpreise in Appenzell Ausserrhoden sind sowohl in Relation zur Schweiz, zu den Nachbarkantonen als auch im Vergleich mit der Preisentwicklung von Wohnungen und Häusern relativ moderat angestiegen. Der durchschnittliche Mietpreis (Monatsmiete für eine mittlere 4-Zimmerwohnung) pro Quadratmeter betrug 2013 in der Schweiz 16.0 Franken, in St.Gallen 13.9 Franken, in Appenzell Innerrhoden 13.3 Franken und in Ausserrhoden als auch im Thurgau 13.2 Franken.

Die Mietpreislandschaft in den Gemeinden von Appenzell Ausserrhoden zeigt erstens Preisanstiege von 10% bis 30% seit dem Jahr 2000 und zweitens die aktuellen Differenzen bei den Angebotsmieten, deren Niveau von 900 bis 2'100 Franken reicht.

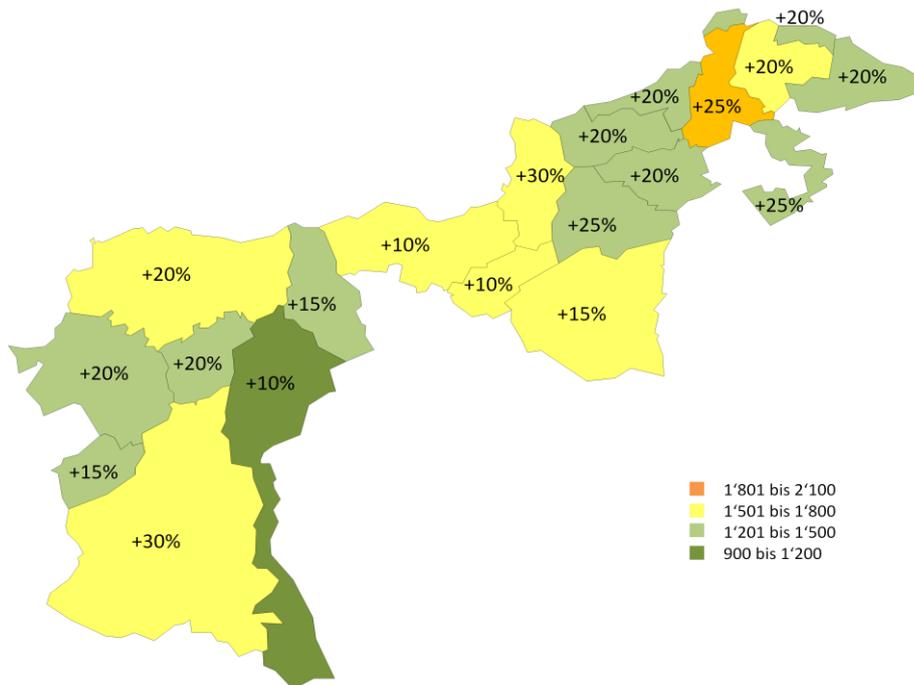


Abbildung 58: Entwicklung und Niveau der Mietpreise in den Gemeinden des Kantons Appenzell Ausserrhoden, mittlere 4-Zimmerwohnung, 2000 bis 2. Quartal 2015

Quelle: Wüest und Partner

3 Lebensraum

Wertvolle Naturräume

Indikator «Wertvolle Naturräume»

Der Indikator zeigt einerseits den prozentualen Anteil der besonders schönen Landschaften (Flächen, die unter Landschaftsschutz stehen) in Prozent der Kantonsfläche. Andererseits wird der prozentuale Anteil der wertvollen Naturfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgewiesen. Als wertvolle Naturfläche gelten Naturschutz zonen gem. kantonalem Schutzzonenplan abzüglich der Flächen, die grösstenteils im Wald liegen, sowie Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV).

Die Erhaltung einer wertvollen Natur und Landschaft ist für die heutigen und die zukünftigen Generationen wichtig. Naturnahe Flächen haben vielfältige Funktionen: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Artenvielfalt), sie tragen zur Erhaltung der Landschaft und des Landschaftsbildes bei und dienen der Erholung der Menschen.

Ergebnisse

Bei den wertvollen Naturräumen sind keine substanziellen jährliche Veränderungen zu erwarten. Seit dem Jahr 2008 ist die Fläche der Landschaftsschutz zonen in Ausserrhoden stabil bei 9'180 ha geblieben. Eine leichte Ausdehnung gab es in den letzten fünf Jahren bei den Naturschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan, bei welchen der Gesamtbestand nun 900 ha beträgt. Ausweitungen sind auch bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen erzielt worden. Dieses Förderprogramm ist jung und die Landwirte können zunehmend dafür gewonnen werden. Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 474 ha im Jahr 2008 auf 853 ha per Ende 2014 zugenommen.

	2008	2014
Gesamtfläche AR	24'300 ha	24'300 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche	12'048 ha	12'020 ha
Siedlungsfläche	2'045 ha	2'231 ha
Besonders schöne Landschaften	9'179 ha	9'180 ha
Wertvolle Naturflächen	1'360 ha	1'753 ha
Die wertvollen Naturflächen setzen sich wie folgt zusammen:		
Naturschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan	886 ha	900 ha
Qualitätsflächen und Vernetzungsflächen gemäss ÖQV	474 ha	853 ha
Auswertung:		
Landschaftsschutz zonen in % der Kantonsfläche	37.8 %	37.8%
Naturschutz zonen und ÖQV-Flächen in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche	11.3%	14.6%

Tabelle: Wertvolle Naturräume in Appenzell Ausserrhoden, 2008 und 2014

Quelle: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Appenzell Ausserrhoden

Luftqualität

Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»

Der Langzeit-Belastungs-Index (LBI) ist ein Misch-Index. Er ermöglicht es, die Langzeitbelastung der Luft mit einer einzigen Zahl darzustellen (1 = sehr geringe, 6 = sehr hohe Belastung). Integriert werden dabei die Hauptschadstoffe der Luftverschmutzung: lungengängiger Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid (NO₂) und Ozon (O₃). Die Jahresmittelwerte werden in Relation zum entsprechenden Grenzwert gesetzt und gemäss gesundheitsschädigender Wirkung gewichtet (PM10 x 6, NO₂ x 3, O₃ x 1).

Durch die Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe zur Energieerzeugung in der Industrie und in der Landwirtschaft werden grosse Mengen von luftverschmutzenden Gasen und Staubpartikeln in die Atmosphäre abgegeben. Die Luftbelastung hat einen direkten Einfluss auf die Vegetation und auf die Gesundheit der Bevölkerung. Daher ist sie mit Blick auf die nachhaltige Entwicklung eines Kantons ein relevanter Zielbereich.

Ergebnisse

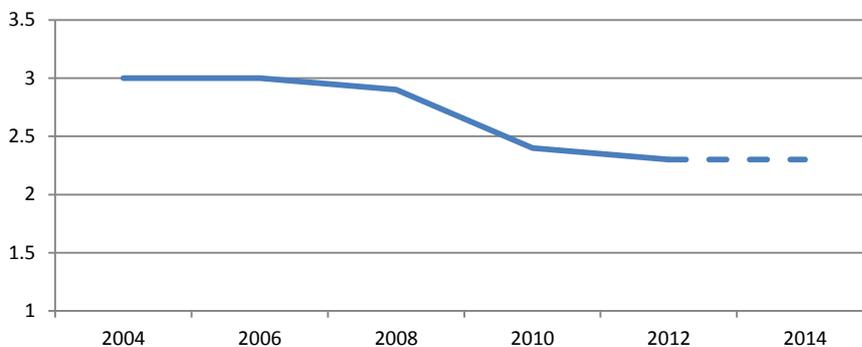


Abbildung 59: Entwicklung der Luftbelastung (LBI) an der Messstation Heiden, 2002 bis 2012 (Messwerte liegen für 2014 keine vor)

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

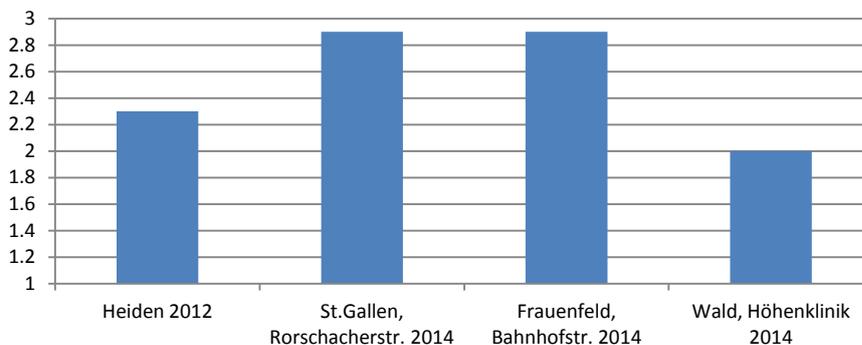


Abbildung 60: Luftqualität (LBI) am Standort Heiden im Vergleich mit anderen Messstationen, 2012/2014

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

Auch wenn die Station Heiden seit 2014 nicht mehr betrieben wird, kann insgesamt doch ausgesagt werden, dass sich die Luftqualität an den anderen Vergleichsmesspunkten verbessert hat. Die Luftbelastungen 2014 zählen zu den tiefsten seit Messbeginn in der Ostschweiz. Geschuldet war dieses gute Messergebnis insbesondere einem milden Winter und einem verregneten Sommer. Verringert haben sich in den letzten Jahren an den meisten Standorten die Jahresmittelwerte von Stickstoffdioxid (NO₂) – ausser entlang viel befahrener Strassen – und Feinstaub PM10 sowie die Häufigkeit übermässiger Ozonbelastungen.

Die Entwicklung der Bauzonenreserven und der Bauzonen

Der Indikator Bauzonenreserven misst die Grösse der Bauzonen in Hektaren im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Es wird dabei zwischen den Kategorien «überbaut bzw. weitgehend überbaut» und «Baulandreserven» unterschieden.

Die Verfügbarkeit von genügend bebaubaren Bauzonen ist einerseits eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Andererseits schaffen überdimensionierte Bauzonenreserven wenig Anreize für die Verdichtung der Siedlungsräume nach innen.

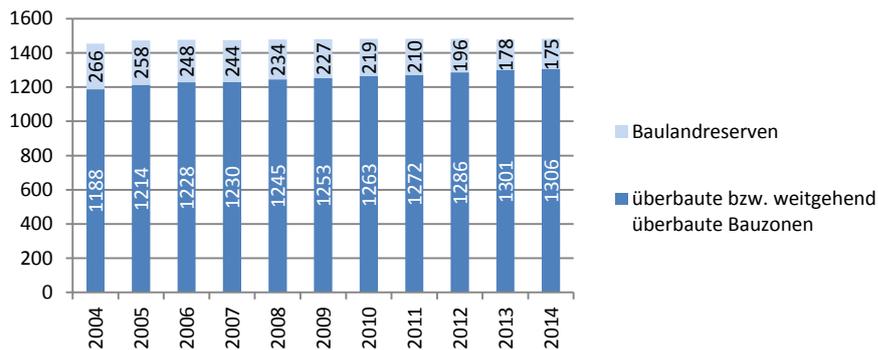


Abbildung 61: Entwicklung der Baulandreserven in Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014, in ha

Quelle: ERR Raumplaner

Die Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden haben zwischen 2004 und 2014 von 1'454 auf 1'481 ha zugenommen (+1.9%). Die Baulandreserven sind von 266 ha auf 177 ha gesunken, was einem Rückgang von 34% auf 12% der Gesamtfläche der Bauzonen entspricht. Hingegen sind die überbauten bzw. weitgehend überbauten Bauzonen von 1'188 ha auf 1'306 ha bzw. um 10% angewachsen und belegen in der Zwischenzeit gut 88% der gesamten Bauzonen.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Kanton Appenzell Ausserrhoden über vergleichsweise kleine Bauzonenreserven verfügt.

Dabei ist die Gesamtfläche für Wohnzonen seit 2004 um 2.4% und für Wohn-Gewerbebezonen um 4.4% angestiegen. Die Fläche für Gewerbe-/Industriezone ist hingegen um 2.3% gesunken, während die Fläche für öffentliche Bauten und Anlagen beinahe unverändert geblieben ist.

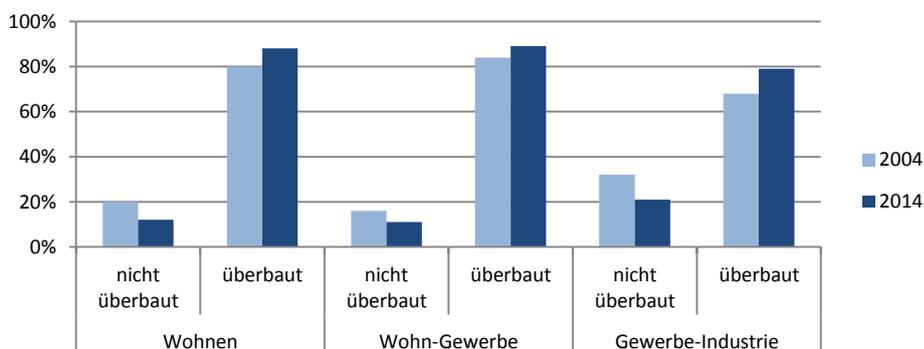


Abbildung 62: Anteil überbauter bzw. nicht überbauter Zonen (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), 2004 und 2014

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

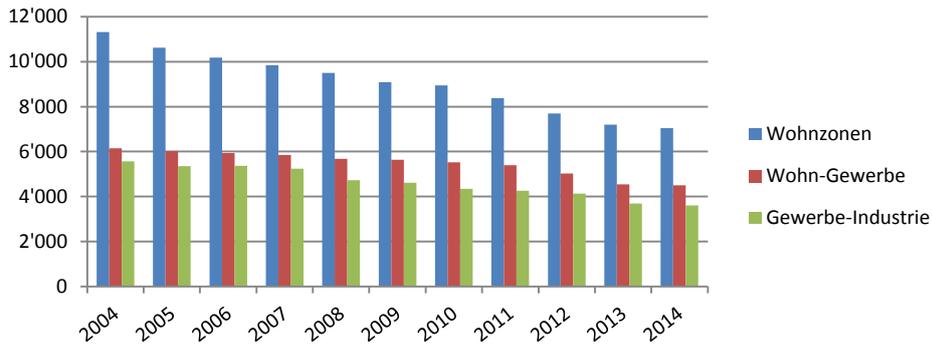


Abbildung 63: Entwicklung der nicht überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

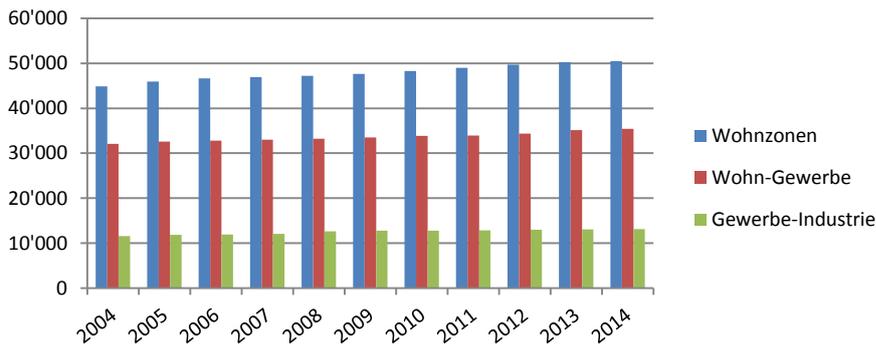


Abbildung 64: Entwicklung der überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

4 Öffentliche Haushalte

Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden

Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»

Staatsquote: Ausgaben in % des Bruttoinlandprodukts.

Die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen von Kanton und Gemeinden ist im Hinblick auf die Staatsquote und die langfristige Ausgeglichenheit der öffentlichen Haushalte wichtig.

Ergebnisse Kanton

Erfolgsrechnung Kanton, in TCHF	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Rechnung 2013	Rechnung 2014
Gesamtertrag Erfolgsrechnung	440'656	436'278	444'831	488'081	394'393	414'913
Gesamtaufwand Erfolgsrechnung	428'186	431'649	450'178	510'019	418'684	425'048
Gesamtergebnis	12'471	4'629	-5'347	-21'938	-24'291	-10'136
Deckungsgrad des Aufwands in %	102.9	101.1	98.8	95.7	94.2	97.6

Nach der negativen Trendwende von 2011 stieg das Defizit des kantonalen Haushaltes bis zum Jahr 2013 auf über 24 Mio. Franken an, woraus ein Deckungsgrad von 94.2% resultierte. Der Kantonsrat sah sich deshalb gezwungen, entsprechende Massnahmen zu ergreifen und beschloss 2013 neben weiteren Sparmassnahmen in der Verwaltung auch eine Steuererhöhung bei den natürlichen und juristischen Personen. Das Ergebnis 2014 hat nun ein Defizit von rund 10 Mio. Franken ausgewiesen. Die Darstellung erfolgte dabei aus Vergleichsgründen ohne die Berücksichtigung von HRM2.

Mit dem Voranschlag 2014 wurde der Übergang von HRM1 zu HRM2 vollzogen. Dieser Schritt bringt eine nur noch bedingte Vergleichbarkeit in der Erfolgs- und Investitionsrechnung mit früheren Jahren mit sich. Dieser Schritt wurde gleichzeitig vom Kanton und den Gemeinden gemacht. Das operative Ergebnis der Staatsrechnung 2014 weist gegenüber dem Voranschlag eine Verbesserung um 2.3 Mio. CHF aus. Dies bei einem Aufwandüberschuss von 18.0 Mio CHF. Im ausserordentlichen Ergebnis resultierte jedoch ein tieferer Ertragsüberschuss von 5.0 Mio. CHF. Grund dafür war die grössere Reservenbildung bei den Spezialfinanzierungen des Eigenkapitales. Das Gesamtergebnis verschlechterte sich dadurch gegenüber dem Voranschlag um 2.7 Mio. CHF. Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen wurde der Voranschlag um 1.3 Mio. CHF verfehlt, bei den juristischen Personen jedoch um 1.4 Mio. CHF übertroffen. Dasselbe gilt auch für die direkten Steuern, die Grundstückgewinnsteuern und die Erbschafts- und Schenkungssteuer: bei diesen Positionen wurde der Voranschlag übertroffen. Über den Erwartungen lagen die Kosten im Gesundheitswesen. Vor allem Mehrkosten bei der Spitalfinanzierung und der Krankenkassenprämienverbilligung schlugen mit rund 8.5 Mio. CHF höher zu Buche als veranschlagt. Mit den eingeleiteten Entlastungsmassnahmen geht der Regierungsrat davon aus, dass ab dem Jahr 2016 wieder ein ausgeglichener Haushalt präsentiert werden kann.

Für eine längerfristige Betrachtung der Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben des Kantons ist es hilfreich, diese unter Ausklammerung von Posten zu betrachten, welche jährlich starken Schwankungen unterliegen oder die lediglich Verrechnungspositionen darstellen. Folgende Abbildung zeigt, wie sich die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des Kantons (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) seit 2005 entwickelten. Über die ganze Periode von 10 Jahren steht dem Wachstum der Gesamtausgaben von 39.2% eine Steigerung der Gesamteinnahmen von 26.5% gegenüber. Die Gesamtausgaben sind damit im Beobachtungszeitraum stärker gewachsen als die Einnahmen.

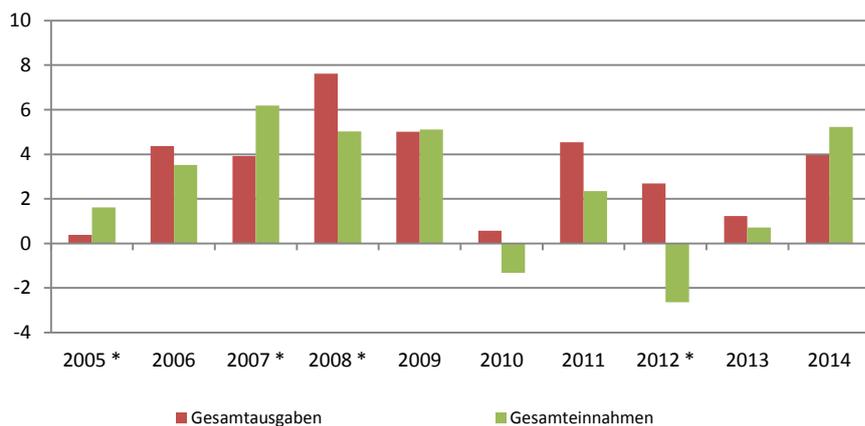


Abbildung 65: Veränderung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2005 bis 2014, in %

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2009	2010	2011	2012*	2013	2014
Gesamtausgaben	221'240	322'022	323'850	338'547	347'654	351'925	365'861
Gesamteinnahmen	247'930	359'532	354'784	363'090	353'494	355'997	374'621

* die Zahlen wurden durch folgende ausserordentliche Transaktionen geglättet:

- Ausgliederung des Spitalverbundes mit Übergabe der Immobilien an die somatischen Spitäler 2012

Die eidgenössische Finanzverwaltung stellt harmonisierte Daten zu den öffentlichen Finanzen von Kantonen und Gemeinden zur Verfügung, die einen Vergleich zwischen den einzelnen Kantonen ermöglichen. Auch im Jahr 2013 gehört Appenzell Ausserrhoden zum vordersten Viertel der Kantone mit den tiefsten Ausgaben pro Kopf. Im Betrachtungsjahr betragen die Kantonsausgaben pro Kopf der Bevölkerung 8'390 CHF.

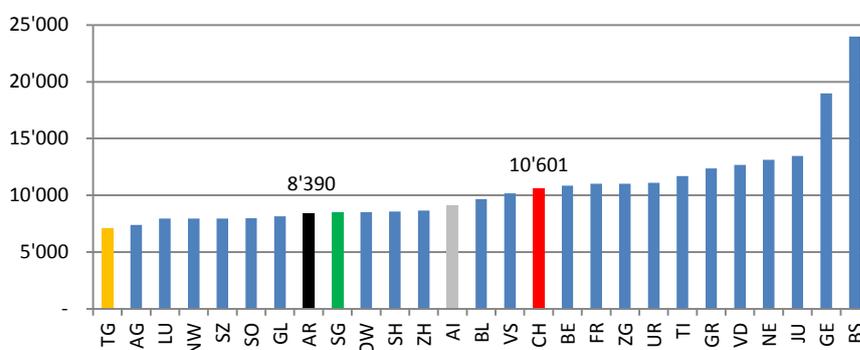


Abbildung 66: Ausgaben Kantone pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich, 2013 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung und BFS

Bei der Staatsquote auf Stufe Kanton (Ausgaben in % des BIP) rangierte der Kanton Appenzell Ausserrhoden im letztjährigen Monitoringbericht im hinteren Drittel der Kantone. Auf der Grundlage der Daten des BFS fiel das Ausserrhoder Bruttoinlandprodukt 2012 um knapp 30 Mio. CHF höher aus als im Vorjahr. Dies hat bei der Staatsquote (Ausgaben in % des BIP) auf Stufe Kanton zur Folge, dass sich diese 2012 trotz steigender Ausgaben von 17.4% auf 15.6% verringert hat. Ausserrhoden liegt nach dieser Neubewertung aber nach wie vor im Drittel der Kantone mit einer der höheren Staatsquoten auf Ebene Kantone.

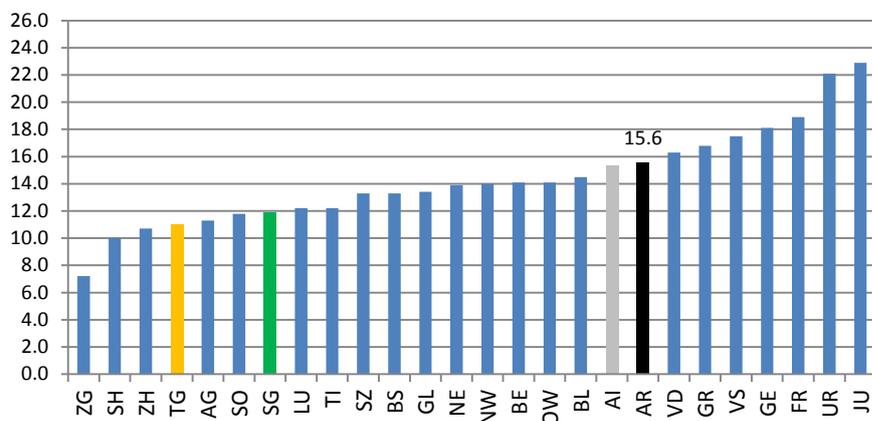


Abbildung 67: Staatsquoten der Kantone (Ausgaben Stufe Kanton in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2012

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BFS

Die Ecolpol-Prognose geht davon aus, dass aufgrund des BIP-Wachstums der letzten 3 Jahre in Appenzell Ausserrhoden (2013: + 1.5% | 2014: + 1.1% | 2015: +0.0%) die Staatsquote für diese Periode ansteigen dürfte.

Ergebnisse Gemeinden

Die 20 Ausserrhoder Gemeinden¹ weisen für die Jahre 2005 bis 2014 ein Wachstum der Gesamtausgaben (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) von 27.3% aus. Im gleichen Zeitraum konnten die Gesamteinnahmen um 18.9% zulegen.

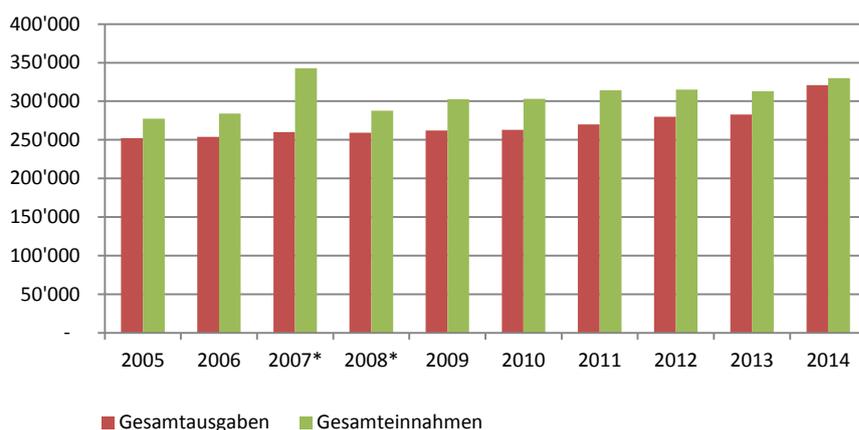


Abbildung 68: Entwicklung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Ausserrhoder Gemeinden 2005 bis 2014, in %

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Gesamtausgaben	209'746	262'032	263'042	270'162	279'882	282'797	320'811
Gesamteinnahmen	225'465	302'583	303'233	314'085	315'036	313'053	330'114

¹ Aufgrund der verschiedenen Datenquellen (20 Gemeinden) kann eine einheitliche Aufbereitung der Daten nicht im Detail gewährleistet werden. Die konsolidierten Gemeindedaten sollten daher als Trendinformation gewertet werden.

Ergebnisse Kantone inklusive Gemeinden

Harmonisierte Finanzkennzahlen zu den Kantonen inkl. ihrer Gemeinden liefert erneut die Eidgenössische Finanzverwaltung. Neuste verfügbare Zahlen stammen auf dem Jahr 2013. Die Ausgaben von Kanton und Gemeinden zusammen² betragen 2013 in Appenzell Ausserrhoden 12'418 CHF pro Kopf der Bevölkerung (Vorjahr: 11'667). Im interkantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden an der Schwelle zum unteren Drittel der Kantone auf dem 10. Rang.

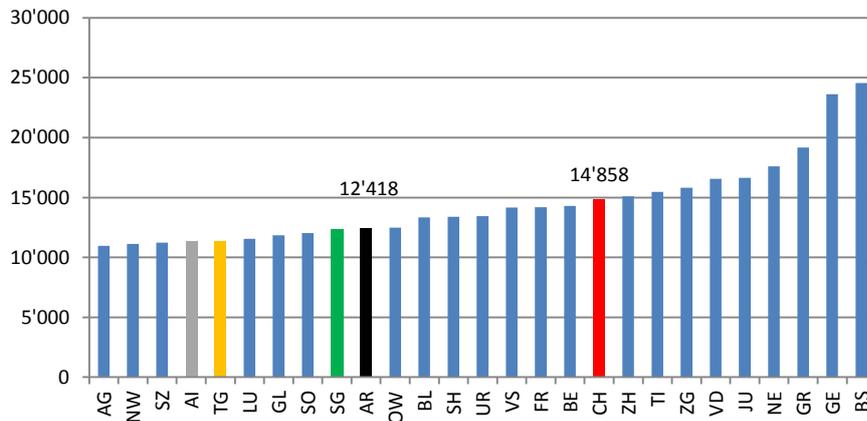


Abbildung 69: Ausgaben von Kanton und Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich, 2013 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Berechnet man die Staatsquote von Kanton und Gemeinden zusammen, so liegt die Staatsquote von Appenzell Ausserrhoden 2012 bei 25.8% (Vorjahr 2011: 23.9%).

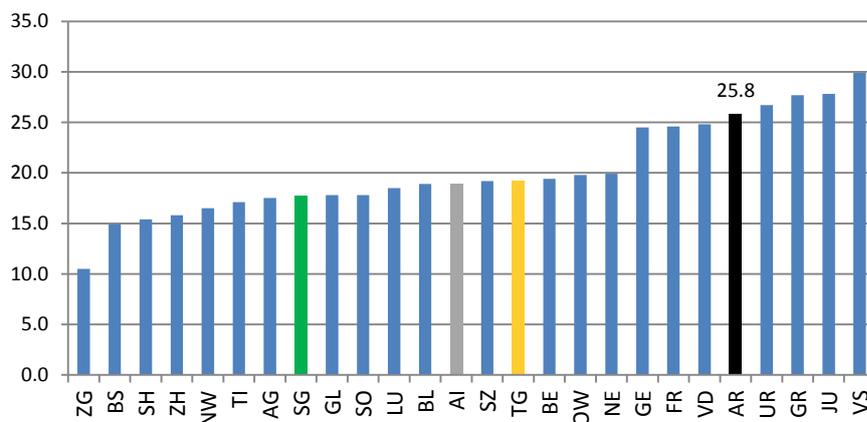


Abbildung 70: Staatsquoten von Kanton und Gemeinden (Ausgaben Stufen Kanton und Gemeinden in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2012

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BFS

Ausblick: Beim operativen Ergebnis weist der Voranschlag 2015 einen Ausgabenüberschuss in der Höhe von rund 2.2 Mio. Franken aus. Dank Auflösung von Reserven aus der Umstellung auf das Harmonisierte Rechnungslegungsmodell für Kantone und Gemeinden (HRM2) ist für 2015 beim Gesamtergebnis dennoch mit einem Ertragsüberschuss von 12.3 Mio. Franken zu rechnen. Das Ergebnis der Erfolgsrechnung wird durch Massnahmen aus dem vom Kantonsrat beschlossenen Entlastungspaket (Entlastungsmassnahmen Politik; Aufgabenüberprüfung Verwaltung; Erhöhung Steuerfuss) in der Höhe von 16.7 Mio. CHF. entlastet. Der Regierungsrat geht davon aus, dass ab 2016 wieder mit einem ausgeglichenen Haushalt zu rechnen ist.

² Harmonisierte Daten der Eidg. Finanzverwaltung. Die Zahlen sind um Transfers zwischen den öffentlichen Haushalten bereinigt.

Staatsverschuldung

Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»

Der Indikator Staatsverschuldung misst die Brutto- und die Nettoverschuldung von Kanton und Gemeinden. Bruttoschulden setzen sich aus den laufenden Verpflichtungen, den kurz-, mittel- und langfristigen Schulden sowie aus den Verpflichtungen für Sonderrechnungen zusammen. Die Nettoverschuldung besteht aus den Bruttoschulden abzüglich des Finanzvermögens.

Durch eine hohe Verschuldung werden die Handlungsmöglichkeiten des Gemeinwesens heute und der Spielraum künftiger Generationen eingeschränkt.

Ergebnisse

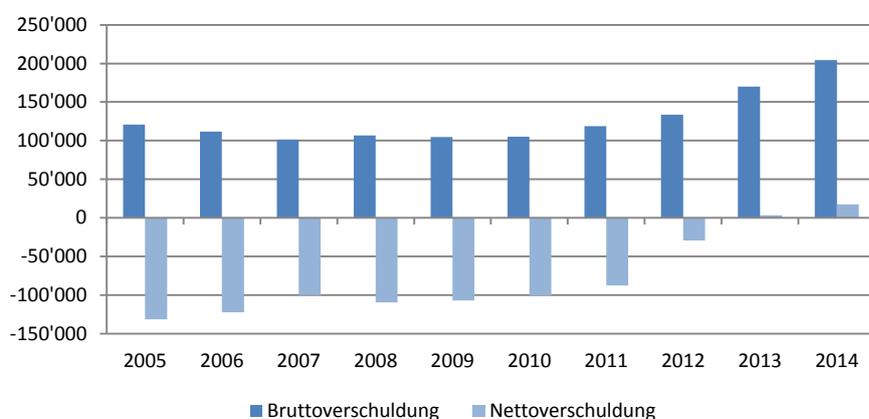


Abbildung 71: Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden (Kanton ohne Gemeinden), in TCHF, 2005 bis 2014

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Bruttoverschuldung	202'861	104'620	105'131	118'773	133'745	170'182	204'170
Nettoverschuldung	45'532	-107'006	-100'514	-87'725	-29'135	3'528	17'437

Die nach wie vor angespannte finanzielle Situation des Kantons macht sich auch in der Verschuldung bemerkbar. 2014 erhöhte sich die Bruttoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden um 34 Mio. CHF auf 204.1 Mio. CHF. Die Nettoschuld beträgt 17.4 Mio. CHF. Seit 2013 weist der Kanton demnach wieder eine Nettoverschuldung auf, nachdem während Jahren ein Nettovermögen (negative Nettoverschuldung in der Grafik) bestanden hatte.

Für den interkantonalen Vergleich stehen wiederum – mit zeitlicher Verzögerung – Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung zur Verfügung. Diese Daten zeigen, dass Appenzell Ausserrhodens im Jahr 2013 von Rang 5 nach hinten auf Rang 11 gerutscht ist. Die Bruttoverschuldung nahm auf 3436 CHF pro Kopf der Bevölkerung zu.³ Insgesamt kann die Verschuldungssituation (im Beobachtungsjahr 2013) Ausserrhodens immer noch als akzeptabel bezeichnet werden. Ausserrhodens befindet sich damit im guten Mittelfeld der Kantone.

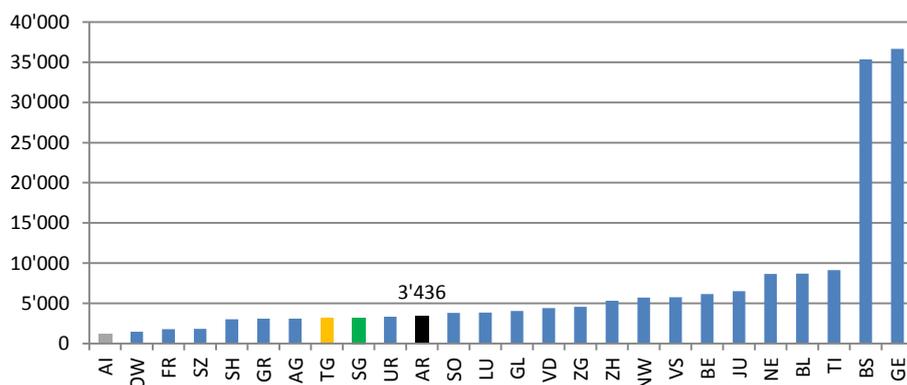


Abbildung 72: Interkantonaler Vergleich der Bruttoverschuldungen (Ebene Kantone) pro Einwohner in CHF, 2013

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

2014 verringerten sich die Bruttoschulden der 20 Ausserrhoder Gemeinden weiter um fast ein Viertel von 305.5 Mio. CHF auf 232.9 Mio. CHF. Auch der Nettoverschuldungsanteil verbesserte sich erheblich von rund 134 Mio. CHF auf 79 Mio. CHF. Pro Kopf der Bevölkerung entspricht dies einer Bruttoverschuldung von 4'308 CHF.

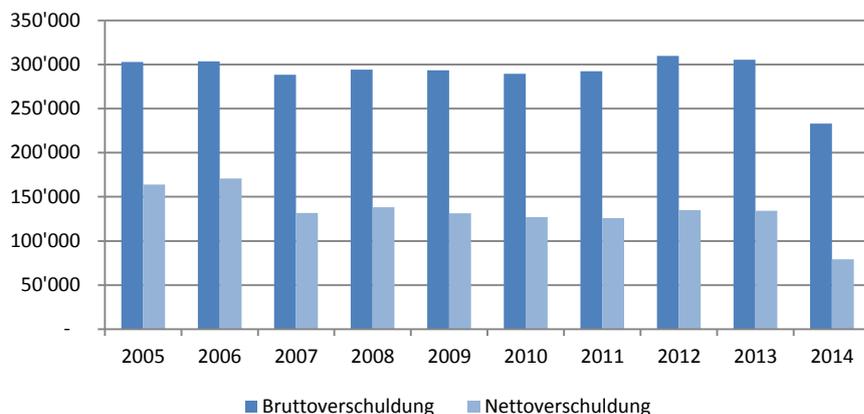


Abbildung 73: Brutto- und Nettoverschuldung Ausserrhoder Gemeinden in Mio. CHF, 2005 bis 2014

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhodens

Gemeinden, in TCHF	2001	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Bruttoverschuldung	300'564	293'570	289'455	292'477	309'708	305'525	232'895
Nettoverschuldung	188'880	131'160	126'845	125'977	135'039	134'147	79'265

³ Bei den für Abbildung 52 verwendeten Zahlen handelt es sich um harmonisierte Daten der eidgenössischen Finanzverwaltung, die von der Bruttoverschuldung in Abbildung 51 abweichen können.

Steuerbelastung für natürliche Personen

Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»

Indikator Credit Suisse: Für die Bemessung der Besteuerung der natürlichen Personen werden die Einkommens- und Vermögenssteuern des Bruttoeinkommens beziehungsweise des Reinvermögens auf der Ebene Bund, Kanton und Gemeinde berücksichtigt. Für die Messung der Einkommenssteuerbelastung werden sowohl das Niveau als auch die Progression über eine Einkommensspanne von 50'000 bis 300'000 CHF analysiert. Über ein anhand der Bevölkerung gewichtetes Mittel der selektierten Steuersätze wird für die entsprechenden Einkommensstufen ein Index für die Einkommenssteuergrösse für jede Gemeinde gewonnen. Dieses Verfahren wird für vier Haushaltstypen wiederholt, für welche unterschiedliche Einkommensniveaus verwendet werden: Alleinstehende, Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, Rentner. Für die Aggregation über die vier Haushaltstypen werden ihre jeweiligen Anteile an der Gesamtbevölkerung benutzt. Bei der Vermögenssteuer wird die gleiche Prozedur angewendet. Es wird über eine Vermögensspanne von 100'000 bis 1'000'000 CHF für verschiedene Vermögensniveaus die Steuerhöhe in Prozent des Vermögens ermittelt. Anschliessend wird aus dem Index für die Einkommenssteuer und die Vermögenssteuer ein Totalindex für die Steuerbelastung der natürlichen Personen generiert, wobei der Landesdurchschnitt = 100 gesetzt wird.

Indikator BAK Basel: Im BAK Taxation Index für Arbeitskräfte wird die effektive, bei einem hochqualifizierten Arbeitnehmer anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern inklusive der jeweiligen Regeln zur Bemessungsgrundlagenermittlung berücksichtigt, z.B. die Abzugsfähigkeit von Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung und zur betrieblichen Altersvorsorge. Eingeschlossen sind auch Sozialversicherungsabgaben, soweit diese steuerlichen Charakter haben, und direkt vom Arbeitgeber abgeführte Abgaben. Die zentrale Kennzahl ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Sie wird ermittelt als impliziter Steuersatz (in %) bezogen auf die Bruttoarbeitskosten, also Bruttolohn zuzüglich aller Steuern und Abgaben des Arbeitgebers für diese Arbeitskraft. Diese Kennzahl gibt im BAK Taxation Index die effektive Steuerbelastung für einen hochqualifizierten Arbeitnehmer (alleinstehend, ohne Kinder) mit einem Einkommen nach Steuern von 100.000 Euro an.

Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist ein wichtiger Faktor bei der Wohnortwahl von Personen, insbesondere solchen mit höheren Einkommen und Vermögen. Die Steuerbelastung von natürlichen Personen hat einen Einfluss auf die Attraktivität Appenzell Ausserrhodens als Wohnort.

Ergebnisse

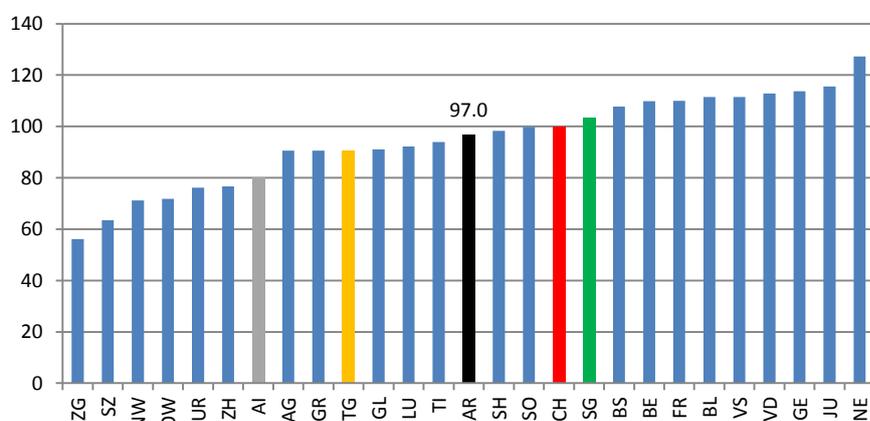


Abbildung 74: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Belastung des Bruttoarbeitseinkommens und des Vermögens mit Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern, 2014

Quelle: Credit Suisse, Economic Research

2014 lag Appenzell Ausserrhoden bei der Steuerbelastung für natürliche Personen nach wie vor im Mittelfeld der Kantone. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt, stieg aber von 2013 (94.6) auf nunmehr 97.0 Indexpunkte. Von den Nordostschweizer Kantonen bieten Appenzell Innerrhoden und Thurgau das attraktivere steuerliche Umfeld für natürliche Personen. Über die letzten Jahre hat Ausserrhoden im Ranking der Kantone einige Plätze verloren. 2008 lag Appenzell Ausserrhoden im vorderen Drittel auf Rang 8. 2014 befand sich der Kanton – wie schon im Jahr zuvor – auf dem 14. Platz.

Im Hinblick auf ihr fiskalpolitisch ausschöpfbares Potenzial ist die Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte von besonderem Interesse. Zur effektiven Steuerbelastung von Arbeitskräften mit einem Einkommen nach Steuern von 100'000 Euro gibt der BAK Taxation Survey Auskunft. Die geringen und uneinheitlichen Veränderungen des Index 2015 gegenüber dem Vorjahr zeigen, dass die sich in den meisten Kantonen eintrübende finanzielle Situation erste Auswirkungen auf die effektive Steuerbelastung zeigt, der Trend zu tieferen Steuern mehrheitlich abgebremst wurde. Beim BAK Taxation Index 2015 stehen die Kantone Zug (22.6%), Schwyz (24.6%) und Obwalden (23.9%) an der Spitze. Das Mittelfeld weist eine Steuerbelastung von 30 Prozent oder tiefer aus und umfasst Glarus, Zürich, Thurgau (28.7%), Appenzell Ausserrhoden (29.3%) und Graubünden. Anschliessend folgen Schaffhausen, Basel-Stadt, St. Gallen (32.1%) und Bern mit einer Steuerbelastung zwischen 31 und etwas über 33 Prozent.

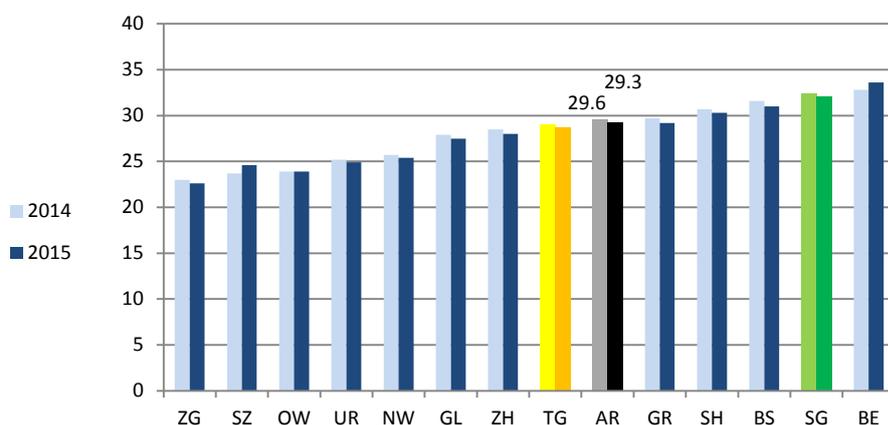


Abbildung 75: Interkantonaler Vergleich der Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte im Kantonshauptort, 2014 und 2015

Quelle: BAK Basel Economics

Im internationalen Vergleich sind gemäss der Handelszeitung vom 14.09.2015 lediglich etwa Bulgarien, Litauen, Ungarn, die Kanalinseln, karibische Offshore-Domizile und einige arabische Staaten, welche gar keine Einkommenssteuer erheben, günstiger als das Steuerparadies Innerschweiz.

Steuerbelastung für juristische Personen

Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»

Im BAK Taxation Index für Unternehmen wird die effektive, bei einem Unternehmen anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern (Gewinn-, Kapital- und Grundsteuern) inklusive der jeweiligen Regeln zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage, beispielsweise Abschreibungsregeln, berücksichtigt. Nur dies ermöglicht sinnvolle Belastungsvergleiche einzelner Standorte. Die zentrale Kennzahl der Unternehmenssteuerbelastung ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Diese zeigt die Belastung auf eine beispielhafte, hochrentable Investition eines Unternehmens.

Die Steuerbelastung für juristische Personen ist einer der wichtigen Standortfaktoren bei der Standortwahl von Unternehmen. Sie beeinflusst direkt deren Wettbewerbsfähigkeit.

Ergebnisse

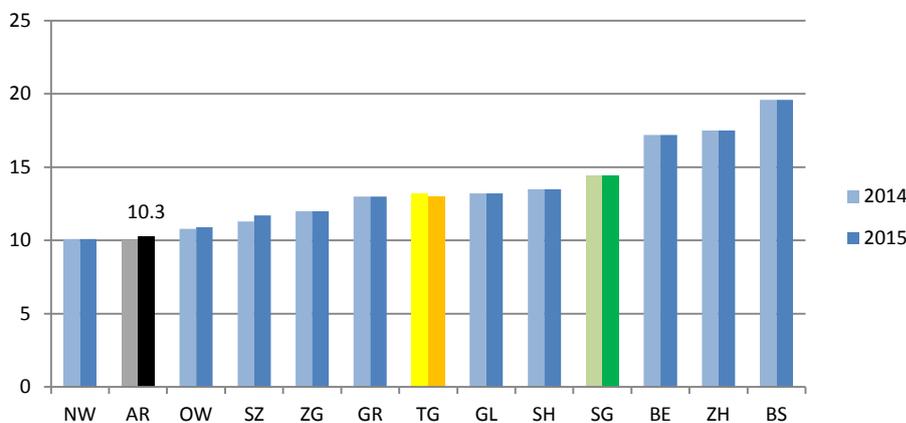


Abbildung 76: Interkantonaler Vergleich der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen im Kantonshauptort, 2014 und 2015

Quelle: BAK Basel Economics

Die gegenüber dem Vorjahr erfolgten Steueränderungen im Bereich der Unternehmenssteuern weisen keine eindeutige Richtung auf. Angesichts sich eintrübender Finanzlagen diverser Kantone wurde jedoch bei den Unternehmenssteuern der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zu tieferen Steuern gestoppt. Lediglich der Kanton Thurgau senkte in der Vergleichsperiode seine Steuern, während die effektiven Steuersätze in Ausserrhoden, Obwalden und Schwyz gestiegen sind. In allen Fällen resultierten jedoch kleine Veränderungen der effektiven Steuerbelastung von -0.2 bis +0.4 Prozentpunkten. In den anderen Kantonen ergaben sich keine oder nur marginale Veränderungen.

An der Spitze der Kantone mit der geringsten Steuerbelastung für Unternehmen steht gemäss Taxation Index der BAK Basel auch 2015 der Kanton Nidwalden mit einer effektiven Steuerbelastung von 10.1%. Ausserrhoden liegt mit einer leicht höheren effektiven Steuerbelastung von 10.3% hinter Nidwalden und konnte damit seine Spitzenposition über die letzten Jahre erfolgreich halten.

Ein internationaler Vergleich von Unternehmensstandorten in Europa, Asien und den USA belegt, dass die Spitzengruppe der Schweizer Kantone auch international zu den steuerlich attraktivsten Unternehmensstandorten gehört. Aufgrund der sehr angespannten finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte in den meisten Industriestaaten ist davon auszugehen, dass die Steuerbelastung in den kommenden Jahren eher zu- als abnehmen wird.

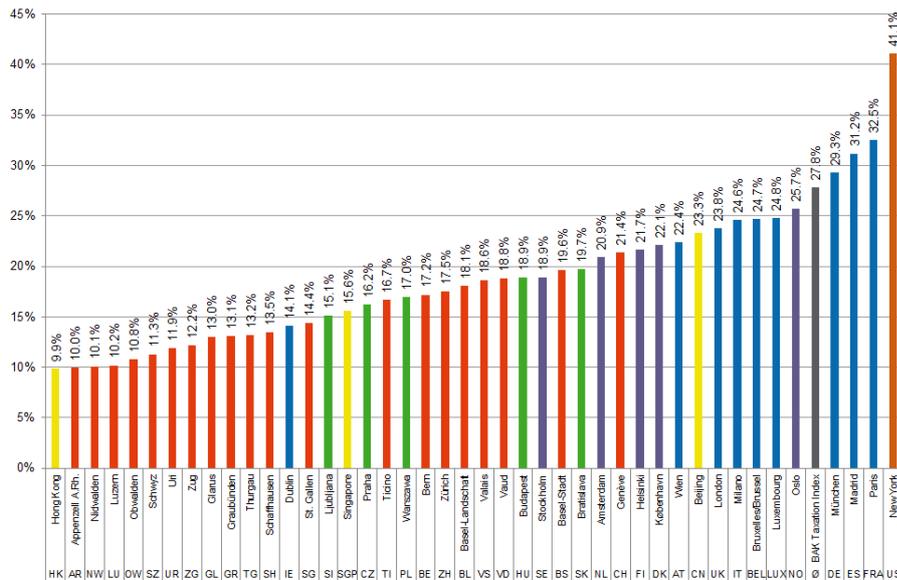


Abbildung 77: Internationaler Vergleich der effektiven Steuerbelastung für Unternehmen, 2014

Quelle: BAK Basel Economics

Ausblick weitere Entwicklung in den Schweizer Kantonen: Mittlerweile hat sich die Finanzlage vieler Kantone eingetrübt. Der oft aggressiv geführte Steuerwettbewerb ist fast zum Erlahmen gekommen und erste Steuererhöhungen wurden bereits umgesetzt – sowohl bei den natürlichen als auch bei den juristischen Personen. Überhaupt steht die schweizerische Steuerlandschaft vor grundlegenden Veränderungen. Bis 2018 etwa dürften mit der Unternehmenssteuerreform III die Steuerbevorzugungen für Holding-, Domicil- und gemischte Gesellschaften auf Druck der OECD und der EU aufgegeben sein. Bislang trugen eben jene Privilegien zur Attraktivität der Schweiz als Steuerstandort bei. Mit der USR III werden insbesondere Kantone mit hohen ordentlichen Steuersätzen und einer hohen Abhängigkeit von Statusgesellschaften wirtschaftlich und finanzpolitisch gefordert sein. Verschiedene Studien gehen davon aus (vgl. etwa UBS Outlook Schweiz 2015 Q3) dass mit den mobilen Unternehmen in vielen schweizerischen Standorten rund ein Drittel der gesamten Gewinsteuererträge abzuwandern droht, sollten keine entsprechenden Gegenmassnahmen auf Stufe Bund und Kanton ergriffen werden. Die USR III dürfte den interkantonalen Steuerwettbewerb jedoch noch einmal befeuern.

Weiteres Ungemach könnte auf die Kantone mit der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative zukommen. Eine bindende Kontingentierung der Zuwanderung würde das Angebot an Arbeitskräften limitieren und damit verteuern. Durch diesen Umstand könnte die Schweiz als Firmenstandort an Attraktivität verlieren. Eine Quantifizierung ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch unmöglich, da die Verhandlungen mit der EU und die Ausgestaltung der Umsetzung noch mit vielen Unsicherheiten behaftet sind.

Neben der Unternehmenssteuerreform III und der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative steht als dritte grosse Herausforderung die demografische Entwicklung an. Bis in 10 Jahren werden über 1.2 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner das heute gültige Rentenalter erreichen. Ohne Massnahmen werden damit die Erwerbsbevölkerung und damit einhergehend auch das Potential an Arbeitskräften stark reduziert. Der Altersquotient steigt in allen Kantonen an (vgl. etwa Abb. 10). Dieser Umstand schränkt das Arbeitsangebot ein und verteilt die finanzielle Last auf weniger Personen. Dies führt zu einer Dämpfung des Wachstumspotentials.

Appenzell Ausserrhoden scheint für diese Herausforderungen gewappnet zu sein. Das Regierungsprogramm 2012-2015 wurde mit dem Award 2015 der Schweizerischen Vereinigung für Standortmanagement ausgezeichnet. Verwaltungsreformen, attraktive Steuern und eine Trendwende in der Binnenwanderung, begleitet von einem positiven Geburtensaldo, lassen Hoffnung für den Kanton aufkommen.